

# I N T E R F A C E

AUSWERTUNGEN AUSGEWÄHLTER DATEN DER  
SCHWEIZERISCHEN GESUNDHEITSBEFRAGUNG 2007  
ZUM BEREICH TRANSPLANTATION

BERICHT IM AUFTRAG DES BUNDESAMTES FÜR  
GESUNDHEIT (BAG)

Luzern, den 26. Februar 2009

Andreas Balthasar (Projektleitung)  
balthasar@interface-politikstudien.ch

Franziska Müller (Projektbearbeitung)  
mueller@interface-politikstudien.ch

## INHALTSVERZEICHNIS

---

I	EINFÜHRUNG	I
1.1	Datengrundlage	1
1.2	Auswertung und Methodenkritik	2
2	RESULTATE	5
2.1	Auseinandersetzung mit dem Thema	5
2.2	Spendebereitschaft	11
2.3	Schriftliche Willensäußerung (Spendeausweis)	15
2.4	Mündliche Willensäußerung	20
3	FAZIT UND EMPFEHLUNG	25
3.1	Fazit	25
3.2	Empfehlungen	27
	ANHANG	28
A1	Univariate Auswertungen	28
A2	Bivariate Auswertungen	29
A3	Multivariate Auswertungen (Logistische Regressionsanalyse)	37
	IMPRESSUM	43

---

Seit dem 1. Juli 2007 hat die Schweiz mit dem Transplantationsgesetz einen einheitlichen gesetzlichen Rahmen für die Transplantationsmedizin. Das Transplantationsgesetz misst der Information der Bevölkerung einen wichtigen Stellenwert bei. Im Sinne von Artikel 61 des neuen Gesetzes soll das Bundesamt für Gesundheit BAG die Schweizer Bevölkerung umfassend und transparent informieren. Der Startschuss zu einer breit angelegten Informationskampagne (Internetportal, Fernsehspots, Plakate, Informationsbroschüre an alle Haushalte) fiel am 21. Juni 2007 mit einer Medienkonferenz.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Einstellung und das Verhalten der Bevölkerung bezüglich der Transplantationsthematik im Jahre 2007 und legt die Ergebnisse einer partiellen Überprüfung der Wirkung der BAG-Informationskampagne dar. Die Datengrundlage und die Auswertung werden nachfolgend beschrieben.

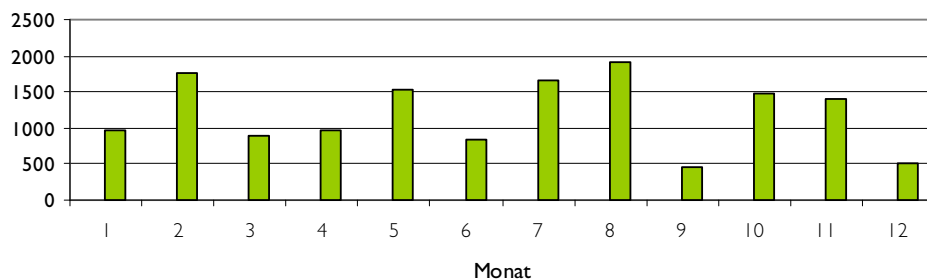
## 1.1 DATENGRUNDLAGE

Die Auswertung basiert auf zwei Datengrundlagen:

- *Schweizerische Gesundheitsbefragung 2007 (SGB07)*: Die Befragung, welche vom Bundesamt für Statistik alle fünf Jahre durchgeführt wird, erfasst neben zahlreichen gesundheitsrelevanten Informationen und soziodemografischen Angaben vier Fragen zum Thema Transplantation:
  - Persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende: „Ich habe mich persönlich schon mit dem Thema Organspende befasst.“
  - Spendebereitschaft: „Ich persönlich wäre dazu bereit, unmittelbar nach meinem Tod eines meiner Organe für eine Spende zur Verfügung zu stellen.“
  - Schriftliche Willensäußerung: „Besitzen Sie einen Organspendeausweis?“
  - Mündliche Willensäußerung: „Wissen Ihre nächsten Angehörigen (Familie), ob Sie nach Ihrem Tod Organe spenden möchten oder nicht?“

Die Befragung besteht aus zwei Teilen, einem schriftlichen Fragebogen und einem telefonischen Interview. Die vier Fragen zum Thema Organspende sind Bestandteil des schriftlichen Fragebogens. Die demografischen Fragen sind Teil des telefonischen Interviews. Grundgesamtheit der Befragung war die Schweizer Bevölkerung ab dem 15. Lebensjahr. Insgesamt konnten 14'393 Fälle in die vorliegende Auswertung einbezogen werden (6769 Fälle vor und 7624 Fälle nach Start der BAG-Medieninformation am 20. Juni). Die Erhebung fand über die Zeitspanne des ganzen Kalenderjahres 2007 statt. Die Interviews wurden über diese Zeit gleichmässig verteilt, um den Einfluss der Jahreszeiten auf die Gesundheit zu kontrollieren resp. saisonale Schwankungen in der Häufigkeit bestimmter Krankheitsphänomene feststellen zu können. Nachfolgende Darstellung zeigt einen Überblick über den Befragungszeitpunkt.

## D 1.1: MONATLICH REALISIERTE BEFRAGUNGEN (SGB07)



Um die Angaben auf die Schweizerische Gesamtbevölkerung in Privathaushalten (Stand Dezember 2006) hochzurechnen, wurde vom Bundesamt für Statistik eine Gewichtung vorgenommen. Diese berücksichtigt die Variablen Alter, Geschlecht, Nationalität (CH ja/nein), Zivilstand und geografische Herkunft. Im vorliegenden Bericht sind für die uni- und bivariaten Auswertungen sowohl die gewichteten, wie auch die ungewichteten Ergebnisse aufgeführt (*univariate Auswertung*: gewichtete Ergebnisse in den Darstellungen im Haupttext, ungewichtete Ergebnisse im Anhang A1; *bivariate Auswertung*: gewichtete und ungewichtete Ergebnisse in den Darstellungen im Haupttext).<sup>1</sup>

- *Nullmessung TxG 2005*: Die Nullmessung des Monitorings des Transplantationsgesetzes umfasst unter anderem eine im Jahr 2005 durchgeführte repräsentative schriftliche Bevölkerungsbefragung in den drei grossen Sprachregionen. Neben zahlreichen Fragen zum Thema Transplantation, beinhaltet die Befragung auch die oben aufgeführten vier Fragen. Grundgesamtheit der Befragung war die Schweizer Bevölkerung ab dem 18. Lebensjahr. Insgesamt wurden 5'500 Schweizer Haushalte angeschrieben. Schliesslich konnten 2'031 Fälle in die Auswertung einbezogen werden. Die Daten der Nullmessung TxG 2005 wurden im Vergleich zur Schweizer Bevölkerung (eidgenössischer Volkszählung 2000) nach Sprachregion (d, f, i) gewichtet. Da sich die Stichprobe bezüglich des Geschlecht und Alters nicht wesentlich von der Grundgesamtheit unterscheidet, wurde auf eine Gewichtung im Hinblick auf Geschlecht und Alter verzichtet.

## I.2 AUSWERTUNG UND METHODENKRITIK

Erläuterungen zum methodischen Vorgehen sind in diesem Abschnitt aufgeführt.

<sup>1</sup> Beim Nachgewichten von Daten (sogenanntes Redressment) ist die Frage offen, ob dadurch auch die Schätzungen anderer Verteilungen, d.h. Verteilungen von Merkmalen, die nicht in die Gewichtungsformel eingehen, im allgemeinen verbessert und nicht verschlechtert werden (vgl. Diekmann, Andreas (2002): Diagnose von Fehlerquellen und methodische Qualität in der sozialwissenschaftlichen Forschung. In: ITA manus:script, Wien). Der Vollständigkeit halber führen wir deshalb sowohl die gewichteten wie auch die ungewichteten Ergebnisse auf. Vgl. auch Anmerkungen in Fussnote 2.

### 1.2.1 AUSWERTUNG

Die Auswertung umfasst folgende Schritte:

- Analyse und Beschreibung der Situation im Bereich Transplantation aufgrund der vier SGB07-Fragen (Auseinandersetzung mit Thema, Spendebereitschaft, schriftliche und mündliche Willensäußerung). Die Auswertung erfolgte uni-, bi- und multivariat:
  - In der *bivariaten* Analyse der SGB07-Daten wurden die vier Fragen zum Thema Transplantation differenziert nach den Variablen Geschlecht, Alter, Sprachregion, Bildung, Religion, Nationalität (zwei Variablen), ausländischer Hintergrund, Aufenthaltsdauer in der Schweiz und Aufenthaltsstatus ausgewertet. Gruppenunterschiede wurden je nach Skalenniveau mittels Chi-Quadrat-Test, Mann-Whitney-U- beziehungsweise Kruskal-Wallis-H-Test geprüft. Die Tests für die Gruppenunterschiede basieren auf den ungewichteten Daten.<sup>2</sup>
  - Die *multivariate* Analyse erfolgte über die Berechnung logistischer Regressionen. Mit diesem Verfahren wird die Abhängigkeit einer dichotomen Variable von unabhängigen Variablen mit beliebigem Skalenniveau untersucht. Das logistische Modell ermöglicht Aussagen darüber, *welche* der im Rahmen der bivariaten Analyse einbezogenen Variablen die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins oder Nichtvorhandenseins eines Ergebnisses (Auseinandersetzung mit Thema: ja/nein; Spendebereitschaft: ja/nein; schriftliche Willensäußerung: ja/nein; mündliche Willensäußerung: ja/nein) *wie stark* beeinflussen. Die Berechnung erfolgte mit den ungewichteten Daten.
- Analyse und Beschreibung von zwei Vorher-Nachher-Vergleichen:
  - Vergleich der Daten der SGB07 vor und nach dem 20. Juni 2007 (Startzeitpunkt Bevölkerungsinformation TxG).
  - Vergleich der Daten der Nullmessung TxG 2005 mit den Daten der SGB07 nach dem 20. Juni 2007. Verglichen wurden die Ergebnisse zu den vier Fragen (gesamthaft und differenziert nach Sprachregion).

### 1.2.2 METHODENKRITIK

Die Resultate des Vergleichs zwischen den Daten der SGB07 und der Nullmessung TxG 2005 sind mit Vorsicht zu interpretieren. Bei der Nullmessung TxG 2005 und bei der SGB07 handelt es sich um zwei verschiedene (unterschiedlich gewichtete) Datensätze. Diese unterscheiden sich im Hinblick auf zentrale soziodemografische Ausprägungen der Befragten, welche einen Einfluss auf den Umgang mit dem Thema Organspende haben. So ist der Anteil Personen mit einem geringen Bildungsniveau sowie der Anteil Personen ab 71 Jahren in der SGB07-Befragung grösser als in der Befragung der

<sup>2</sup> Bei der vorliegenden Gewichtung, wurden die Daten hypothetisch auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet. Dadurch wird das  $n$  (Anzahl Fälle) sehr gross, d.h. es wird quasi eine Vollerhebung simuliert. Dies hat zur Folge, dass Signifikanztests praktisch immer signifikante Ergebnisse liefern, auch wenn die tatsächlichen Unterschiede sehr gering sind. Es ist daher aussagekräftiger, gruppenspezifische Unterschiede mit den ungewichteten (nicht hochgerechneten) Daten zu testen. Dabei spielt eine gewisse Unter- respektive Überrepräsentation der einzelnen Gruppen keine Rolle.

Nullmessung TxG 2005 (11.7% zu 8.6% respektive 11.4% zu 10.1%).<sup>3</sup> Insbesondere gilt es aber zu berücksichtigen, dass die SGB07-Daten, im Unterschied zur Nullmessung TxG 2005, hinsichtlich der Variablen Nationalität gewichtet wurden. Für einen exakteren Vergleich müsste folglich eine differenziertere Auswertung erfolgen.

Beim Vergleich der Daten der SGB07 und der Nullmessung TxG 2005 muss zudem berücksichtigt werden, dass die SGB07 lediglich Hinweise liefert, welche Wirkung die BAG-Bevölkerungsinformation in den ersten sechs Monaten entfalten konnte. Die Wirkung der weiteren Kampagnenwellen der auf vier Jahre ausgelegten Bevölkerungsinformation, kann hier nicht berücksichtigt werden.

<sup>3</sup> Zum Vergleich sind nachfolgend die entsprechenden Anteile in der Bevölkerung gemäss amtlichen Statistiken aufgeführt: 13.2 Prozent der Bevölkerung verfügt über ein tiefes Bildungsniveau, d.h. maximal über einen obligatorischen Schulabschluss (Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) Bundesamt für Statistik, Bildungsstand der Bevölkerung 2008); Der Anteil Personen in der Bevölkerung ab 71 Jahren beträgt 11 Prozent (Bundesamt für Statistik, Ständige Wohnbevölkerung nach Alter 2007). Hinsichtlich dieser zwei Merkmalsausprägungen ist die Repräsentativität der SGB07-Stichprobe grösser als jene der Nullmessung TxG 2005.

## 2 RESULTATE

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse entlang der vier Fragestellungen zum Thema Transplantation dargelegt. In einem ersten Abschnitt werden jeweils die uni-, bi- und multivariaten Auswertungen der gesamten SGB07-Stichprobe beschrieben. Dieser Abschnitt liefert einen Überblick über die Einstellung und das Verhalten der Bevölkerung bezüglich des Themas Transplantation. Im zweiten Abschnitt erfolgt jeweils der Vergleich der SGB07-Ergebnisse vor und nach der BAG-Medieninformation. Schliesslich werden im dritten Abschnitt die SGB07-Ergebnisse nach dem 20. Juni 2007 (Start der Medieninformation) mit den Ergebnissen der Nullmessung TxG 2005 verglichen. Diese letzten beiden Abschnitte geben Hinweise auf die Wirksamkeit der im Jahr 2007 durchgeführten BAG-Informationskampagne zum Thema Transplantation.

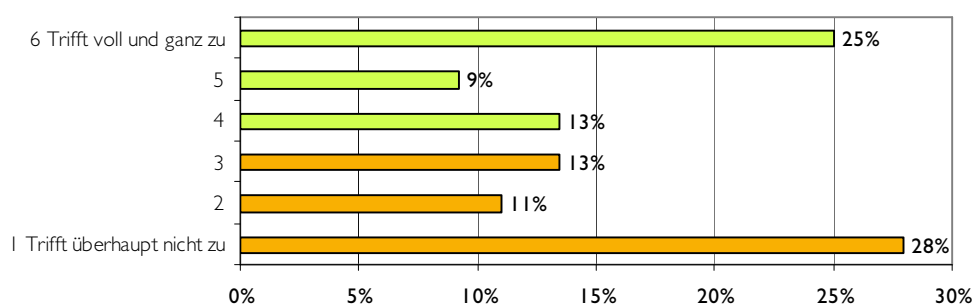
### 2.1 AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM THEMA

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse zur Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende dargelegt.

#### 2.1.1 ERGEBNISSE ZUR SITUATION IM JAHR 2007 (GESAMTE SGB07-STICHPROBE)

Die Hälfte der Befragten stimmt der Aussage (eher) zu (Antwortkategorien 4-6), sich schon mit dem Thema Organspende auseinander gesetzt zu haben. Deutlich am grössten sind jeweils die Anteile von Personen, für welche diese Aussage voll und ganz respektive überhaupt nicht zutrifft.

#### D 2.1: AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM THEMA ORGANSPENDE



Aussage: „Ich habe mich persönlich schon mit dem Thema Organspende befasst.“ Gesamte SGB07-Stichprobe n = 13'505 (gewichtete Daten).

#### Bivariate Auswertung

Der Grad der Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende variiert zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.

D 2.2: UNTERSCHIEDE BEZÜGLICH AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM THEMA  
ORGANSPENDE

Variablen		Total		Anteil Antworten (eher) ja		
		Anzahl	Gesamt- % (unge- wichtet)	Anzahl	Zeilen- % (unge- wichtet)	Zeilen- % (gewich- tet)
Geschlecht**	Männlich	6012	45	2839	47	44
	Weiblich	7490	55	4062	54	50
Alter**	Bis 30	2191	16	1020	47	40
	31–40	2539	19	1487	59	54
	41–50	2644	20	1437	54	51
	51–60	2242	17	1263	56	53
	61–70	2185	16	1073	49	47
	Ab 71	174	13	621	36	34
Sprachregion**	Deutsch	8594	64	3599	42	40
	Französisch	3976	29	2813	71	67
	Italienisch	935	7	486	52	49
Bildung**	Maximal obligatorischer Schulabschluss	1450	11	529	36	32
	Sekundarstufe II	8203	61	4103	50	46
	Tertiärstufe	3825	28	2269	59	56
Religion**	Christlicher Religion	11213	83	5582	50	46
	Nicht christlicher Religion	308	2	128	42	33
	Keine	1933	14	1166	60	57
Nationalität (I)**	CH	12172	90	6242	51	48
	D, A, I, F	758	6	413	55	49
	Übrige	573	4	245	43	39
Nationalität (II)	Schweizer/-in seit Geburt	10843	80	5548	51	48
	Eingebürgerte Schweizer/innen	1312	10	684	52	47
	Ausländer/-innen	1333	10	659	49	45
Ausländischer Hintergrund	Nein	10017	74	5114	51	48
	Ja	3488	26	1787	51	46
Aufenthaltsdauer	In der Schweiz geboren	10999	82	5637	51	48
	Mehr als 10 Jahre	1923	14	965	50	46
	Bis 10 Jahre	525	4	267	51	46
Aufenthaltsstatus	Schweizer-Pass	12155	91	6232	51	48
	Aufenthaltsbewilligung B	299	2	149	50	44
	Niederlassungsbewilligung C	954	7	466	49	44

Aussage: „Ich habe mich persönlich schon mit dem Thema Organspende befasst.“; Kategorien 3–6 zusammengefasst zu „Anteil (eher) ja“; Test für Gruppenvergleich (ungewichtete Daten): Mann-Whitney (bei 2 Gruppen) bzw. Kruskal-Wallis (bei mehr als 2 Gruppen): \*= $p < 0.05$ , \*\*= $p < 0.01$ ; (rot: signifikant grösster Anteil „(eher) ja“, blau: signifikant tiefster Anteil „(eher) ja“). Gesamte SGB07-Stichprobe  $n = 13'505$ .



Zentrale Ergebnisse der bivariaten Analyse sind:

- Die *grössten* Unterschiede innerhalb der Gruppen sind nach Sprachregion, Bildung, Alter und Religionszugehörigkeit festzustellen: Besonders *gross* ist der Anteil Personen, welcher sich schon mal mit dem Thema Organspende auseinandergesetzt hat, bei Personen aus der französischsprachigen Schweiz, Personen ohne Religionszugehörigkeit, Personen mit einem hohen Bildungsniveau sowie Personen im Alter zwischen 31 und 40 Jahren. Frauen setzen sich zudem häufiger mit dem Thema auseinander als Männer.
- Deutlich *geringer* im Vergleich zu den übrigen Gruppenzugehörigen, ist der Anteil Personen, welche sich schon mal mit dem Thema Organspende auseinandergesetzt haben, bei den über 70-jährigen Befragten, den Befragten mit einem tiefen Bildungsniveau, den Befragten aus der Deutschschweiz sowie den Befragten, welche einer nicht christlichen Religion angehören.
- Hinsichtlich Nationalität fällt auf, dass bei Personen aus einem Land, welches weder Deutsch, Französisch noch Italienisch zur Landessprache hat, die Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende signifikant geringer ist. Bei den weiteren migrationspezifischen Variablen konnten keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden.

#### Multivariate Auswertung

Alle oben erwähnten Zusammenhänge wurden bisher nur einzeln für sich untersucht. Wie sehen diese aus, wenn man die verschiedenen Merkmale kombiniert? Um dieser Frage nachzugehen, wurde eine logistische Regressionsanalyse durchgeführt. Geschlecht, Sprachregion, Nationalität, Religion wurden als erklärende Variablen in das Modell einbezogen. Vertiefende Erläuterungen zum Vorgehen, zu den Interpretationsmöglichkeiten sowie zu den Ergebnissen sind im Anhang A3 aufgeführt.

Damit eine Vorstellung über das Zusammenwirken der einzelnen Einflussgrössen vermittelt werden kann, sind in Darstellung D 2.3 die Wahrscheinlichkeiten für eine erfolgte Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende für zwei Referenzpersonen mit unterschiedlichen soziodemografischen Merkmalsausprägungen berechnet. Es handelt sich dabei um jene Merkmalskombination, welche bewirkt, dass die Wahrscheinlichkeit für eine thematische Auseinandersetzung am grössten respektive am kleinsten ist. Die in der Darstellung aufgeführten *Einheitseffekte* geben an, um wie viele Prozentpunkte sich die Wahrscheinlichkeit verändert, wenn (unter Konstanthaltung aller anderen Merkmale) nur ein Merkmal verändert wird.

D 2.3: WAHRSCHEINLICHKEIT, DASS SICH EINE PERSON MIT DEM THEMA ORGANSPENDE AUSEINANDER GESETZT HAT: VERGLEICH ZWISCHEN ZWEI REFERENZPERSONEN

Einflussgrössen	Referenzperson 1		Referenzperson 2	
	Ausprägung	Einheitseffekte	Ausprägung	Einheitseffekte
Geschlecht	Frau (1)	-5.7%	Mann (0)	+4.8%
Bildung				
Hoch	Ja (1)		Nein (0)	+16.7%
Mittel	Nein (0)	-5.7%	Nein (0)	+9.1%
Tief	Nein (0)	-19.3%	Ja (1)	
Sprachregion				
Französisch	Ja (1)		Nein (0)	+19.7%
Italienisch	Nein (0)	-12.1%	Nein (0)	+5.7%
Deutsch	Nein (0)	-22.6%	Ja (1)	
Nationalität				
CH	Ja (1)*		Nein (0)	+5.5%
D, I, F, A	Nein (0)	-0.5%	Nein (0)	+4.9%
Übrige Nationen	Nein (0)	-6.6%	Ja (1)	
Religion				
Keine	Ja (1)		Nein (0)	+8%
Christliche Religion	Nein (0)	-5.3%	Nein (0)	+2.7
Nicht christliche Religion	Nein (0)	-9.4%	Ja (1)	
<b>Geschätzte Wahrscheinlichkeit</b>	<b>87%</b>		<b>10%</b>	

\*Anders als beim bivariaten Zusammenhang, hat beim multivariaten Zusammenwirken eine Schweizerin im Vergleich zu den übrigen Nationen, die grössere Wahrscheinlichkeit, dass sie sich mit dem Thema auseinandergesetzt hat.

Bei einer Frau mit hohem Bildungsabschluss, aus der französischsprachigen Schweiz, schweizerischer Nationalität und ohne Religionszugehörigkeit beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich mit dem Thema Organspende auseinandergesetzt hat 87 Prozent. Hingegen beträgt die Wahrscheinlichkeit nur 10 Prozent, wenn die Person ein Mann ist, über geringe Bildung verfügt, aus der Deutschschweiz stammt, einer Nationalität angehört, welche weder Deutsch, Französisch noch Italienisch zur Landessprache hat, und einer nicht christlichen Religion angehört.

*Sprachraum* und *Bildung* üben unter den einbezogenen erklärenden Variablen deutlich den stärksten Einfluss darauf aus, ob sich eine Person schon mit dem Thema Organspende auseinandergesetzt hat oder nicht. Darauf weisen die grossen Einheitseffekte hin (vgl. auch die Angaben zu den *Odds-Ratio* in Darstellung D A3.2 im Anhang A3). Würde zum Beispiel Referenzperson 1 nicht aus der französischsprachigen Schweiz, sondern aus der Deutschschweiz stammen, würde die Wahrscheinlichkeit, dass sich diese Person schon einmal mit dem Thema Organspende auseinandergesetzt hat, um 22.6 Prozentpunkte sinken, bei einer Person aus der italienischsprachigen Schweiz betrüge der Rückgang 12.1 Prozentpunkte.

### 2.1.2 VERGLEICH DER SGB07-ERGEBNISSE VOR UND NACH DER BAG-MEDIENINFORMATION

Um zu prüfen, ob die am 20. Juni lancierte Informationskampagne des BAG zum Thema Transplantation Wirkung zeigte, wurden die Ergebnisse der SGB07-Befragung vor und nach dem 20. Juni verglichen.

Der Anteil Personen, welche sich mit dem Thema Organspende schon einmal auseinander gesetzt hat, ist vor und nach dem Start der Informationskampagne gleich gross (vgl. Darstellung D A2.4 im Anhang A2).

Obschon sich die Auseinandersetzung mit dem Thema insgesamt nicht verändert hat, lassen sich innerhalb verschiedener Gruppen gewisse signifikante Veränderungen feststellen.

#### D 2.4: AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM THEMA ORGANSPENDE – SIGNIFIKANTE GRUPPENSPEZIFISCHE UNTERSCHIEDE DER „(EHER) JA-ANTWORTEN“ VOR UND NACH DER BAG-MEDIENINFORMATION

Variablen		Anteil (eher) ja Antwortende			
		Vor Medieninfor- mation Juni 07		Nach Medieninfor- mation Juni 07	
		Zeilen-% (unge- wichtet)	Zeilen-% (gewich- tet)	Zeilen-% (unge- wichtet)	Zeilen-% (gewich- tet)
Alter	41-50*	56.3	54.3	52.5	48.1
	Ab 71*	33.9	31.7	38.7	36.7
Sprachregion	Italienisch**	46.9	42.5	56.7	54.5
Religion	Nicht christliche Religion*	35.0	30.1	46.8	35.3

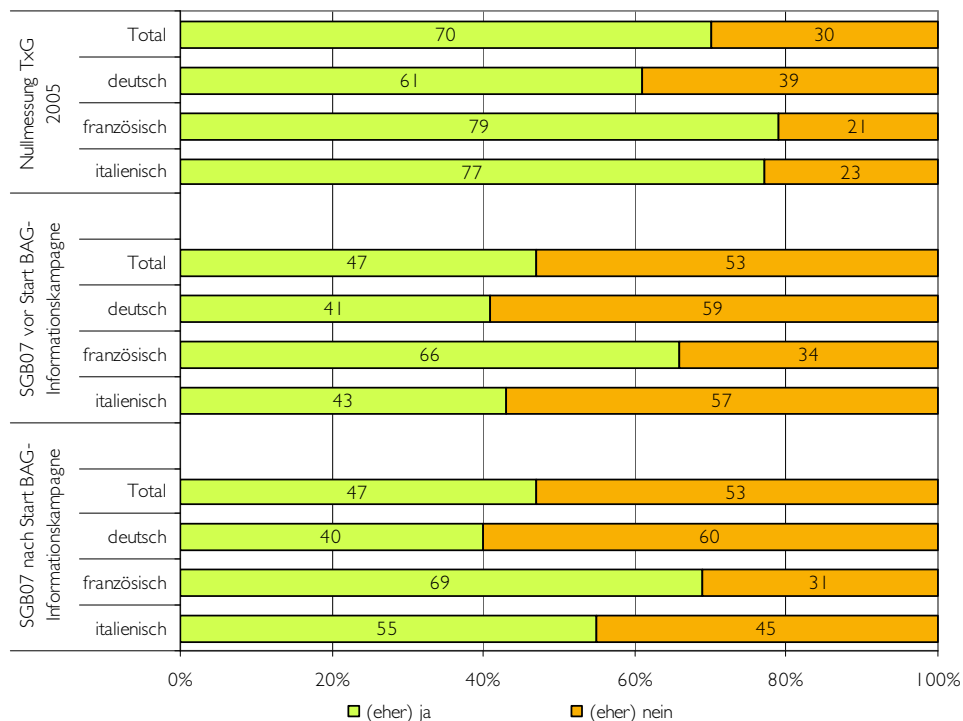
Test für Gruppenvergleich vorher/nachher (ungewichtete Daten):  $\chi^2$ : \*= $p < 0.05$ , \*\*= $p < 0.01$ .

Der Anteil Personen, welcher sich mit dem Thema Organspende auseinander gesetzt hat, hat sich zwischen den beiden Zeitpunkten insbesondere bei den Personen aus der italienischen Sprachregion, aber auch bei den über 70-Jährigen und den Personen, welche einer nicht christlichen Religion angehören, signifikant erhöht. Zu einem Rückgang kam es hingegen bei den 41-50-Jährigen. Innerhalb aller übrigen Gruppen konnten keine signifikanten Unterschiede nachgewiesen werden (vgl. Darstellung A1.8 im Anhang). Worauf diese gruppenspezifischen Veränderungen konkret zurückzuführen sind, lässt sich mit der vorliegenden Auswertung nicht nachweisen.

### 2.1.3 VERGLEICH DER SGB07-ERGEBNISSE MIT DER NULL-MESSUNG TXG 2005

Schliesslich werden die SGB07-Ergebnisse zur Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende – vor und nach der BAG-Medieninformation – mit den Ergebnissen der Nullmessung TxG 2005 verglichen.

D 2.5: AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM THEMA – VERGLEICH NULLMESSUNG TXG 2005 MIT SGB07-ERGEBNISSEN (GESAMT UND NACH SPRACHREGION)



Nullmessung TxG 2005 n = 2'002, SGB07 vor Start BAG- Informationskampagne n = 6'354, SGB07 nach Start BAG- Informationskampagne n = 7'151 (gewichtete Daten).

In der SGB07 ist der Anteil Personen, welche sich schon mit dem Thema Organspende auseinandergesetzt haben, deutlich geringer als in der Nullmessung TxG 2005. Dieses Resultat ist wohl auf die unterschiedliche Zusammensetzung der beiden Datensätze zurückzuführen.<sup>4</sup> Differenziert nach Sprachregion zeigen die Ergebnisse aber in beiden Befragungen eine vergleichbare Tendenz auf: Wie in den SGB07 nach Start der Bag-Medieninformation, ist auch in der Nullmessung TxG 2005 der Anteil Personen, die sich mit dem Thema schon einmal auseinander gesetzt haben, in der Deutschschweiz deutlich geringer als in der italienisch- oder französischsprachigen Schweiz.

<sup>4</sup> Bei der Interpretation gilt es, die Ausführungen in Abschnitt 1.2.2 zu den Schwierigkeiten dieses Vergleichs zu beachten.

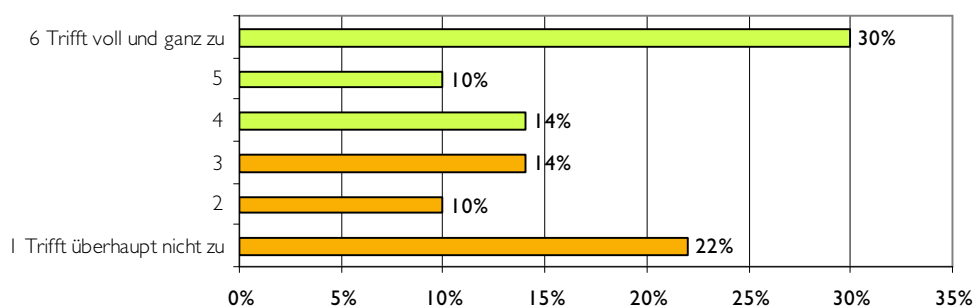
## 2.2 SPENDEBEREITSCHAFT

Dieser Abschnitt fasst die Ergebnisse zur Spendebereitschaft zusammen.

### 2.2.1 ERGEBNISSE ZUR SITUATION IM JAHR 2007 (GESAMTE SGB07-STICHPROBE)

Gemäss SGB07 sind 55 Prozent (eher) bereit, nach ihrem Tod eines ihrer Organe für eine Spende zur Verfügung zu stellen. Rund ein Drittel ist dazu voll und ganz bereit, für rund ein Fünftel trifft dies überhaupt nicht zu.

#### D 2.6: BEREITSCHAFT ZUR ORGANSPENDE



Aussage: „Ich persönlich wäre dazu bereit, unmittelbar nach meinem Tod eines meiner Organe für eine Spende zur Verfügung zu stellen.“ Gesamte SGB07-Stichprobe n = 13'504 (gewichtete Daten).

Das Ergebnis zur Spendebereitschaft wurde mit den Ergebnissen zu den übrigen drei Fragen zur Organspende in Beziehung gesetzt (vgl. separate Auswertung D A2.1-A2.3 im Anhang A2). Von den (eher) spendebereiten Personen

- haben sich rund 70 Prozent schon einmal mit dem Thema Organspende befasst (von den (eher) nicht spendebereiten Personen ist es knapp ein Viertel),
- sind rund 22 Prozent im Besitz eines Organspendeausweises,
- wissen rund 40 Prozent der Angehörigen, ob die befragte Person bereit ist, nach ihrem Tod Organe zu spenden oder nicht.

Bivariate Auswertung

Nachfolgende Darstellung dokumentiert die gruppenspezifischen Unterschiede hinsichtlich der Spendebereitschaft.

## D 2.7: UNTERSCHIEDE BEZÜGLICH SPENDEBEREITSCHAFT

Variablen		Total		Anteil Antworten (eher) ja		
		Anzahl	Gesamt- % (unge- wichtet)	Anzahl	Zeilen- % (unge- wichtet)	Zeilen- % (gewich- tet)
Geschlecht	Männlich	5986	45	3320	56	53
	Weiblich	7318	55	3968	54	53
Alter**	Bis 30	2168	16	1297	60	56
	31–40	2525	19	1568	62	59
	41–50	2631	20	1512	58	55
	51–60	2227	17	1239	56	55
	61–70	2143	16	1073	50	48
	Ab 71	1610	12	599	37	36
Sprachregion**	Deutsch	8465	64	4231	50	50
	Französisch	3857	29	2397	62	61
	Italienisch	982	7	660	67	65
Bildung**	Maximal obligatorischer Schulabschluss	1397	11	565	40	39
	Sekundarstufe II	8090	61	4375	54	53
	Tertiärstufe	3817	29	2348	62	60
Religion**	Christlicher Religion	11024	83	5965	54	53
	Nicht christlicher Religion	304	2	115	38	36
	Keine	1925	15	1182	61	61
Nationalität (I)**	CH	11966	90	6577	55	54
	D, A, I, F	769	6	438	57	53
	Übrige	567	4	272	48	47
Nationalität (II)	Schweizer/-in seit Geburt	10654	80	5884	55	55
	Eingebürgerte Schweizer/innen	1296	10	688	53	50
	Ausländer/-innen	1338	10	711	53	50
Ausländischer Hintergrund	Nein	9831	74	5413	55	55
	Ja	3473	26	1875	54	51
Aufenthaltsdauer	In der Schweiz geboren	10811	82	5967	55	54
	Mehr als 10 Jahre	1910	14	992	52	50
	Bis 10 Jahre	525	4	293	56	53
Aufenthaltsstatus	Schweizer-Pass	11950	91	6572	55	54
	Aufenthaltsbewilligung B	300	2	163	54	52
	Niederlassungsbewilligung C	9580	7	503	53	49

Aussage: „Ich persönlich wäre dazu bereit, unmittelbar nach meinem Tod eines meiner Organe für eine Spende zur Verfügung zu stellen.“; Kategorien 3–6 zusammengefasst zu „Anteil (eher) ja“; Test für Gruppenvergleich (ungewichtete Daten): Mann-Whitney (bei 2 Gruppen) bzw. Kruskal-Wallis (bei mehr als 2 Gruppen): \*= $p < 0.05$ , \*\*= $p < 0.01$ ; (rot: signifikant grösster Anteil „(eher) ja“, blau: signifikant tiefster Anteil „(eher) ja“). Gesamte SGB07-Stichprobe  $n = 13'504$ .

Zentrale Ergebnisse der bivariaten Analyse sind:

- Die *grössten* Unterschiede innerhalb der Gruppen sind nach Religionszugehörigkeit, Bildung, Sprachregion und Alter feststellbar. Bei Personen ohne Religionszugehörigkeit ist die Spendebereitschaft besonders gross. Wie schon bei der Frage zur Auseinandersetzung mit dem Thema nimmt zudem die Spendebereitschaft mit steigendem Bildungsniveau markant zu. Der Anteil spendebereiter Personen ist in der italienischsprachigen Schweiz am grössten. Die Spendebereitschaft ist zudem bei den 15 bis 40-jährigen Personen am grössten und nimmt mit zunehmendem Alter deutlich ab.
- Deutlich am *geringsten* ist der Anteil spendebereiter Personen bei den über 70-jährigen Personen, den Personen mit einem tiefen Bildungsniveau sowie den Personen, welche einer nicht christlichen Religion angehören.
- Zwischen den Geschlechtern gibt es keinen signifikanten Unterschied. Interessant ist jedoch, dass der Anteil an Männern, der (eher) bereit ist ein Organ zu spenden deutlich grösser ist als der Anteil an Männern, der sich schon mal mit diesem Thema auseinandergesetzt hat.
- Hinsichtlich Nationalität zeigt die Auswertung in etwa dieselben Unterschiede auf, wie sie bei der Frage nach der Auseinandersetzung dargelegt wurden. Personen, welche nicht aus einem Land mit deutscher, französischer oder italienischer Landessprache stammen, sind signifikant weniger bereit, Organe zu spenden. Bei den weiteren migrationsspezifischen Variablen konnten keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden.

#### Multivariate Auswertung

Der Einfluss der verschiedenen Variablen auf die Spendebereitschaft wurde ebenfalls mit einer logistischen Regressionsanalyse untersucht. Zur Veranschaulichung des Ergebnisses sind nachfolgend die Wahrscheinlichkeiten für zwei gegensätzliche Referenzpersonen aufgeführt.

**D 2.8: WAHRSCHEINLICHKEIT DER SPENDEBEREITSCHAFT: VERGLEICH ZWISCHEN ZWEI REFERENZPERSONEN**

Einflussgrössen	Referenzperson 1		Referenzperson 2	
	Ausprägung	Einheitseffekte	Ausprägung	Einheitseffekte
Geschlecht	Frau (1)	-0.5%	Mann (0)	+0.5%
Bildung				
hoch	Ja (1)		Nein (0)	+17.2%
mittel	Nein (0)	-5.7%	Nein (0)	+10.4%
tief	Nein (0)	-18.5%	Ja (1)	
Sprachregion				
Französisch	Nein (0)	-4.6%	Nein (0)	+9.4%
Italienisch	Ja (1)		Nein (0)	+14.8%
Deutsch	Nein (0)	-16.0%	Ja (1)	
Nationalität				
CH	Ja (1)		Nein (0)	+3.9%
D, I, F, A	Nein (0)	-1.1%	Nein (0)	+2.8%
Übrige Nationen	Nein (0)	-4.3%	Ja (1)	
Religionszugehörigkeit				
Keine	Ja (1)		Nein (0)	+15.8%
Christliche Religion	Nein (0)	-4.4	Nein (0)	+10.5%
Nicht christliche Religion	Nein (0)	-17.1	Ja (1)	
<b>Geschätzte Wahrscheinlichkeit</b>		<b>79%</b>		<b>19%</b>

Bei einer Frau mit hohem Bildungsabschluss, aus der italienischsprachigen Schweiz, schweizerischer Nationalität und ohne Religionszugehörigkeit, beträgt die Wahrscheinlichkeit der Spendebereitschaft 79 Prozent. Die Referenzperson mit der geringsten Wahrscheinlichkeit ist zu 19 Prozent spendebereit. Sie weist bezüglich aller vier Fragen zur Organspende dieselben Merkmalsausprägungen auf (Mann geringes Bildungsniveau, aus der Deutschschweiz, einer Nationalität angehörend, welche weder Deutsch, Französisch noch Italienisch zur Landessprache hat, keiner christlichen Religion angehörend).

*Bildung*, *Religionszugehörigkeit* und *Sprachregion* üben unter den einbezogenen erklärenden Variablen deutlich den stärksten Einfluss auf die Spendebereitschaft aus (vgl. auch die Angaben zu den *Odds-Ratio* in Darstellung D A3.3 im Anhang A3). Würde Referenzperson 1 zum Beispiel anstelle eines hohen Bildungsabschlusses über ein tiefes Bildungsniveau verfügen, würde die Wahrscheinlichkeit, dass diese Person spendebereit ist, auf 60.5 Prozentpunkte (-18.5%) sinken.

**2.2.2 VERGLEICH DER SGB07-ERGEBNISSE VOR UND NACH DER BAG-MEDIENINFORMATION**

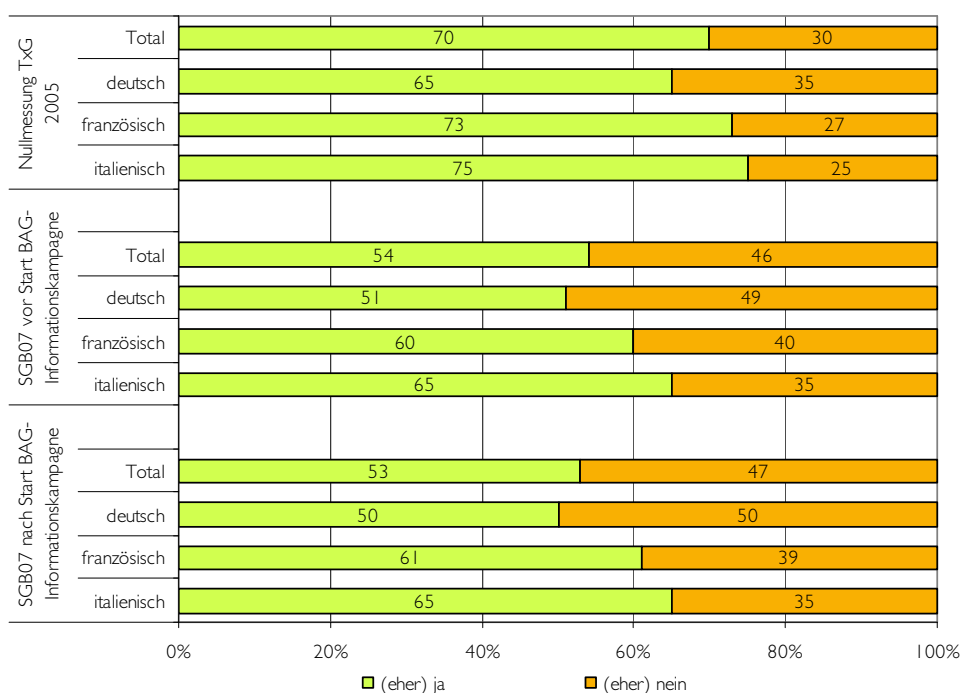
Der Vergleich der Spendebereitschaft vor und nach der BAG-Medieninformation zeigt weder für die gesamte Stichprobe noch innerhalb der einzelnen Gruppen signifikante Unterschiede auf (vgl. Darstellungen D A2.5 und D A2.9 im Anhang A2).



### 2.2.3 VERGLEICH DER SGB07-ERGEBNISSE MIT DER NULLMESSUNG TXG 2005

Die Ergebnisse des Vergleichs zwischen der Nullmessung TxG 2005 und den SGB07-Daten vor sowie nach der BAG-Medieninformation sind in der Darstellung D 2.9 aufgeführt.

D 2.9: SPENDEBEREITSCHAFT – VERGLEICH NULLMESSUNG TXG 2005 MIT SGB07-ERGEBNISSEN (GESAMT UND NACH SPRACHREGION)



Nullmessung TxG 2005 n = 1'990, SGB07 vor Start BAG-Informationskampagne n = 6'264, SGB07 nach Start BAG- Informationskampagne n = 7'040 (gewichtete Daten).

Auch der Anteil spendebereiter Personen ist in der Nullmessung TxG 2005 deutlich grösser als in der SGB07.<sup>5</sup> Wiederum weisen die beiden Befragungen aber auf dieselben sprachregionalen Unterschiede hin.

### 2.3 SCHRIFTLICHE WILLENSÄUSSERUNG (SPENDE-AUSWEIS)

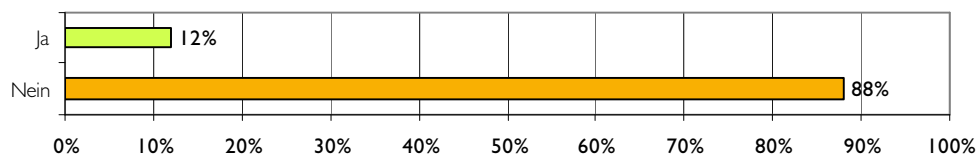
Die Ergebnisse zur schriftlichen Willensäußerung (Besitz eines Organspendeausweises) sind in diesem Kapitel dokumentiert.

#### 2.3.1 ERGEBNISSE ZUR SITUATION IM JAHR 2007 (GESAMTE SGB07-STICHPROBE)

13 Prozent der Befragten sind im Besitz eines Organspendeausweises.

<sup>5</sup> Bei der Interpretation gilt es die Ausführungen in Abschnitt 1.2.2 zu den Schwierigkeiten dieses Vergleichs zu beachten.

D 2.10: SCHRIFTLICHE WILLENSÄUSSERUNG



Frage: „Besitzen Sie einen Organspendeausweis?“ Gesamte SGB07-Stichprobe n = 14'465 (gewichtete Daten).

Bivariate Auswertung

Wie sich einzelne Gruppen hinsichtlich des Besitzes eines Organspendeausweises unterscheiden, zeigt nachfolgende Darstellung auf.

D 2.11: UNTERSCHIEDE BEZÜGLICH DER SCHRIFTLICHEN WILLENSÄUSSERUNG

Variablen		Total		Anteil Antworten (eher) ja		
		Anzahl	Gesamt- % (unge- wichtet)	Anzahl	Zeilen- % (unge- wichtet)	Zeilen- % (gewich- tet)
Geschlecht**	Männlich	6241	44	669	11	10
	Weiblich	7924	56	1236	16	14
Alter**	Bis 30	2203	16	340	15	12
	31–40	2578	18	500	19	16
	41–50	2697	19	435	16	14
	51–60	2347	17	335	14	13
	61–70	2350	17	217	9	9
	Ab 71	1990	14	78	4	3
Sprachregion**	Deutsch	8864	63	885	10	10
	Französisch	4240	30	886	21	19
	Italienisch	1061	7	134	13	11
Bildung**	Maximal obligatorischer Schulabschluss	1673	12	94	6	5
	Sekundarstufe II	8556	60	1132	13	12
	Tertiärstufe	3936	28	679	17	15
Religion**	Christlicher Religion	11796	84	1497	13	11
	Nicht christlicher Religion	324	2	30	9	6
	Keine	1990	14	369	19	17
Nationalität (I)**	CH	12720	90	1760	14	13
	D, A, I, F	823	6	88	11	9
	Übrige	619	4	57	9	8

Variablen (Fortsetzung)		Total		Anteil Antworten (eher) ja		
		Anzahl	Gesamt- % (unge- wichtet)	Anzahl	Zeilen- % (unge- wichtet)	Zeilen- % (gewich- tet)
Nationalität (II) **	Schweizer/-in seit Geburt	11314	80	1594	14	13
	Eingebürgerte Schwei- zer/innen	1389	10	166	12	11
	Ausländer/-innen	1445	10	145	10	8
Ausländischer Hintergrund**	Nein	10450	74	1462	14	13
	Ja	3715	26	443	12	10
Aufenthaltsdau- er**	In der Schweiz geboren	11468	81	1617	14	13
	Mehr als 10 Jahre	2087	15	216	10	9
	Bis 10 Jahre	548	4	58	11	9
Aufenthaltssta- tus**	Schweizer-Pass	12703	90	1760	14	13
	Aufenthaltsbewilligung B	311	2	37	12	11
	Niederlassungsbewilligung C	1045	7	103	10	8

Frage: „Besitzen Sie einen Organspendeausweis?“ Test für Gruppenvergleich (ungewichtete Daten):  $\chi^2$ :  
 $*$ = $p < 0.05$ ,  $**$ = $p < 0.01$  (rot: signifikant grösster Anteil „ja“, blau: signifikant tiefster Anteil „ja“). Gesamte  
 SGB07-Stichprobe  $n = 14'465$ .

Die bivariaten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Wiederum fallen primär die Unterschiede hinsichtlich Sprachregion, Bildung, Religionszugehörigkeit und Alter auf. Insgesamt sind die Unterschiede aber weniger ausgeprägt als bei den übrigen Fragen zur Organspende. Gross, im Vergleich zu den übrigen Gruppenzugehörigen, ist der Besitz eines Organspendeausweises bei Personen aus der Westschweiz, bei Personen ohne Religionszugehörigkeit und bei Personen mit hohem Bildungsabschluss. Der Anteil Personen mit einem Organspendeausweis steigt bis zur Altersgruppe der 31- bis 40-Jährigen an und nimmt mit zunehmendem Alter markant ab. Frauen sind signifikant häufiger im Besitz eines Ausweises als Männer.
- Deutlich am geringsten ist der Anteil Befragter mit einem Organspendeausweis bei den über 70-jährigen Personen und den Befragten mit einem tiefen Bildungsniveau.
- Signifikante Unterschiede zeigen sich auch innerhalb sämtlicher migrationspezifischer unterteilter Gruppierungen. (Nicht eingebürgerte) Schweizer/-innen, Personen ohne ausländischen familiären Hintergrund und Personen, welche in der Schweiz geboren wurden, besitzen im Vergleich zu den übrigen Gruppenzugehörigen häufiger einen Organspendeausweis.

Multivariate Auswertung

Das Zusammenwirken der verschiedenen Einflussgrössen wird wiederum anhand von zwei gegensätzlichen Referenzpersonen aufgezeigt.

D 2.12: WAHRSCHEINLICHKEIT DES BESITZES EINES ORGANSPENDEAUSWEISES:  
VERGLEICH ZWISCHEN ZWEI REFERENZPERSONEN

Einflussgrössen	Referenzperson 1		Referenzperson 2	
	Ausprägung	Einheitseffekte	Ausprägung	Einheitseffekte
Geschlecht	Frau (1)	-12.9%	Mann (0)	+0.9%
Bildung				
hoch	Ja (1)		Nein (0)	+3.6%
mittel	Nein (0)	-9.2%	Nein (0)	+2.1%
tief	Nein (0)	-27.7%	Ja (1)	
Sprachregion				
Französisch	Ja (1)		Nein (0)	+1.7%
Italienisch	Nein (0)	-13.0%	Nein (0)	+0.5%
Deutsch	Nein (0)	-20.0%	Ja (1)	
Nationalität				
CH	Ja (1)		Nein (0)	+0.7%
D, I, F, A	Nein (0)	-9.8%	Nein (0)	+0.1%
Übrige Nationen	Nein (0)	-11.5%	Ja (1)	
Religion				
Keine	Ja (1)		Nein (0)	+1.1%
Christliche Religion	Nein (0)	-9.9%	Nein (0)	+0.3%
Nichtchristliche Religion	Nein (0)	-15.5%	Ja (1)	
<b>Geschätzte Wahrscheinlichkeit</b>		<b>42%</b>		<b>1%</b>

Bei einer Frau mit hohem Bildungsabschluss, aus der französischsprachigen Schweiz, schweizerischer Nationalität und ohne Religionszugehörigkeit beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass sie einen Spendeausweis besitzt 42 Prozent. Nur gerade 1 Prozent ist die Wahrscheinlichkeit, wenn die Person ein Mann ist, über geringe Bildung verfügt, in der Deutschschweiz wohnt, aus einem Land stammt, welches weder deutsch, französisch noch italienisch zur Landessprache hat und die Person einer nichtchristlichen Religion angehört.

*Bildung* und *Sprachregion* haben deutlich den stärksten Effekt darauf, ob eine Person einen Spendeausweis besitzt (vgl. auch die Angaben zu den *Odds-Ratio* in Darstellung D A3.4 im Anhang A3). Die Darstellung enthält aber einen weiteren interessanten Hinweis: Im Vergleich zu den übrigen Fragen zur Organspende müssen bei der Frage des Vorhandenseins eines Spendeausweises sämtliche einbezogenen Merkmale zusammentreffen, damit sie einen grossen Einfluss bewirken können. Ein hoher Bildungsabschluss allein hat beispielsweise wenig Einfluss auf den Besitz eines Spendeausweises, wenn alle übrigen Merkmale so ausgeprägt sind, dass sie zu keiner Steigerung der Wahrscheinlichkeit beitragen. Darauf weisen die geringen Einheitseffekte bei Referenzperson 2 hin. Auch bei einer optimalen Merkmalskombination lassen die einbezogenen Einflussgrössen zudem nur eine Schätzung von 42 Prozent Wahrscheinlichkeit zu. Daraus kann gefolgert werden, dass es offenbar weitere relevante Einflussfaktoren gibt, welche nicht in die Regressionsgleichung aufgenommen wurden.

### 2.3.2 VERGLEICH DER SGB07-ERGEBNISSE VOR UND NACH DER BAG-MEDIENINFORMATION

Der Anteil Personen mit einem Spendeausweis ist nach der BAG-Medieninformation um 1 Prozent grösser als vor Start der Informationskampagne. Dieser Unterschied ist statistisch nicht signifikant (vgl. Darstellung D A2.6, Anhang A2).

Werden einzelne gruppenspezifische Anteile betrachtet, lassen sich jedoch gewisse signifikante Veränderungen zwischen den beiden Zeitpunkten nachweisen.

#### D 2.13: SCHRIFTLICHE WILLENSÄUSSERUNG – SIGNIFIKANTE GRUPPENSPEZIFISCHE UNTERSCHIEDE DER „JA-ANTWORTEN“ VOR UND NACH DER BAG-MEDIENINFORMATION

Variablen		Anteil Ja-Antwortende			
		Vor Medieninfor- mation Juni 07		Nach Medieninfor- mation Juni 07	
		Zeilen-% (unge- wichtet)	Zeilen-% (gewich- tet)	Zeilen-% un(gewich- tet)	Zeilen-% (gewich- tet)
Alter	Ab 71 *	3.3	3.0	4.5	3.8
Nationalität (II)	Schweizer/-in seit Geburt*	13.3	12.8	14.8	13.3
Ausländischer Hintergrund	Nein*	13.1	12.6	14.8	13.4
Aufenthaltsdauer	In der Schweiz geboren*	13.3	12.7	14.8	13.1

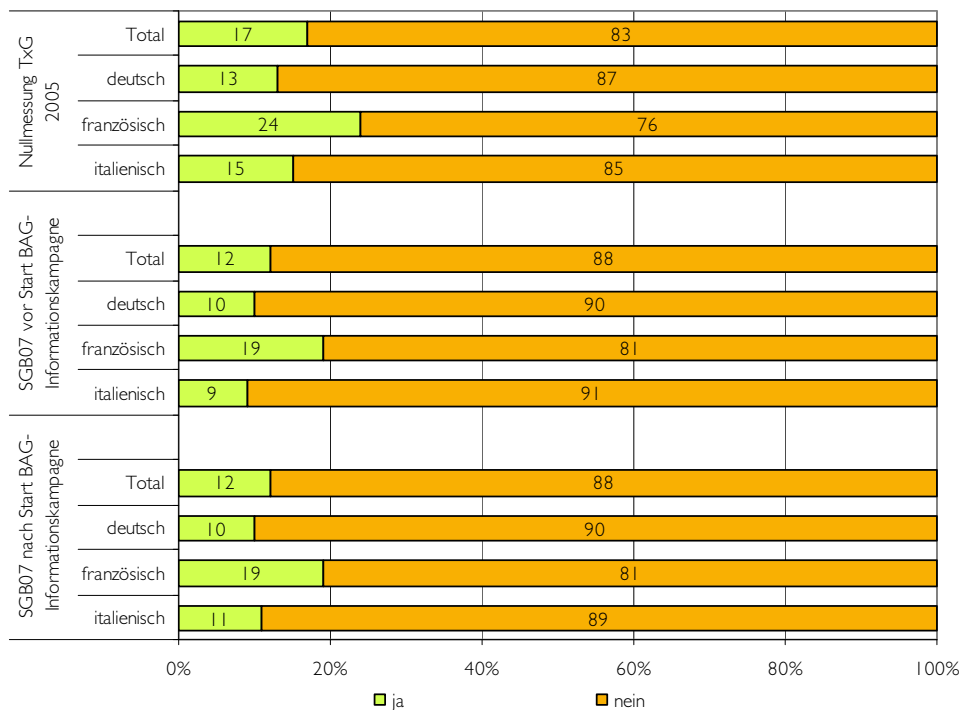
Test für Gruppenvergleich (ungewichtete Daten): CHI<sup>2</sup>: \* = p <= 0.05, \*\* = p <= 0.01.

Bei den über 70-Jährigen, bei den Personen, welche in der Schweiz geboren wurden und Schweizer/-innen ohne ausländischen Hintergrund konnte zwischen den beiden Zeitpunkten ein geringfügiger, aber signifikanter Anstieg des Anteils Personen mit einem Organspendeausweis nachgewiesen werden. Die Darstellung mit sämtlichen Bevölkerungsgruppen ist in D A2.10 im Anhang A2 aufgeführt.

### 2.3.3 VERGLEICH DER SGB07-ERGEBNISSE MIT DER NULL-MESSUNG TXG 2005

Darstellung D 2.14 vergleicht wiederum die Ergebnisse der Nullmessung TxG 2005 mit den SGB07-Ergebnissen vor und nach der BAG-Medieninformation.

D 2.14: SCHRIFTLICHE WILLENSÄUSSERUNG – VERGLEICH NULLMESSUNG TXG 2005 MIT SGB07-ERGEBNISSEN (GESAMT UND NACH SPRACHREGION)



Nullmessung TxG 2005 n = 2'014, SGB07 vor Start BAG- Informationskampagne n = 6'659, SGB07 nach Start BAG- Informationskampagne n = 7'040 (gewichtete Daten).

Im Vergleich zur SGB07 weist die Nullmessung TxG 2005 einen höheren Anteil Personen auf, welche im Besitz eines Organspendeausweises sind.<sup>6</sup> Der Unterschied zwischen den beiden Befragungen ist aber deutlich weniger markant als bei den übrigen Fragen zur Organspende. Die Nullmessung TxG 2005 weist auf dieselben Unterschiede nach Sprachregion hin, wie sie in den SGB07-Ergebnissen zu finden sind.

## 2.4 MÜNDLICHE WILLENSÄUSSERUNG

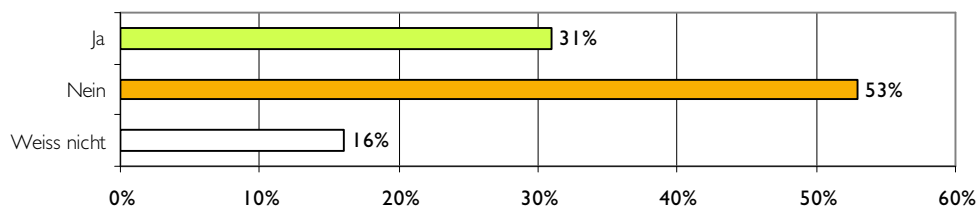
Schliesslich werden in diesem Kapitel die Ergebnisse zur mündlichen Willensäußerung dargelegt. Dabei geht es um die Frage, ob die nächsten Angehörigen (Familie) wissen, ob die Befragten nach ihrem Tod bereit wären, Organe zu spenden oder nicht.

### 2.4.1 ERGEBNISSE ZUR SITUATION IM JAHR 2007 (GESAMTE SGB07-STICHPROBE)

30 Prozent der Befragten geben an, dass ihre Familie darüber Bescheid weiss, ob sie nach ihrem Tod Organe spenden möchten oder nicht. 16 Prozent wissen nicht, ob dies der Fall ist.

<sup>6</sup> Bei der Interpretation gilt es die Ausführungen in Abschnitt 1.2.2 zu den Schwierigkeiten dieses Vergleichs zu beachten.

D 2.15: MÜNDLICHE WILLENSÄUSSERUNG (FAMILIE)



Frage: „Wissen Ihre nächsten Angehörigen (Familie), ob Sie nach Ihrem Tod Organe spenden möchten oder nicht?“ Gesamte SGB07-Stichprobe n = 13'771 (gewichtete Daten).

Bivariate Auswertung

Nachfolgende Darstellung weist auf bivariate Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen hin.

D 2.16: UNTERSCHIEDE BEZÜGLICH DER MÜNDLICHEN WILLENSÄUSSERUNG

Variablen		Total		Anteil Antworten (eher) ja		
		Anzahl	Gesamt- % (unge- wichtet)	Anzahl	Zeilen- % (unge- wichtet)	Zeilen- % (gewich- tet)
Geschlecht**	Männlich	6121	44	1665	27	28
	Weiblich	7650	56	2481	32	33
Alter**	Bis 30	2191	16	627	29	27
	31–40	2548	19	870	34	32
	41–50	2661	19	894	34	35
	51–60	2293	17	754	33	34
	61–70	2254	16	600	27	28
	Ab 71	1824	13	401	22	24
Sprachregion**	Deutsch	8724	63	2512	29	29
	Französisch	4052	29	1309	32	34
	Italienisch	995	7	325	33	31
Bildung**	Maximal obligatorischer Schulabschluss	1562	11	341	22	22
	Sekundarstufe II	8328	61	2505	30	30
	Tertiärstufe	3881	28	1300	34	34
Religion**	Christlicher Religion	11461	84	3336	29	30
	Nicht christlicher Religion	305	2	73	24	23
	Keine	1954	14	727	37	37
Nationalität (I)**	CH	12370	90	3762	30	31
	D, A, I, F	802	6	236	29	31
	Übrige	596	4	148	25	26

Variablen (Fortsetzung)		Total		Anteil Antworten (eher) ja		
		Anzahl	Gesamt- % (unge- wichtet)	Anzahl	Zeilen- % (unge- wichtet)	Zeilen- % (gewich- tet)
Nationalität (II)*	Schweizer/-in seit Geburt	11016	80	3355	31	31
	Eingebürgerte Schwei- zer/innen	1337	10	405	30	29
	Ausländer/-innen	1401	10	384	27	29
Ausländischer Hintergrund**	Nein	10168	74	3104	31	31
	Ja	3603	26	1042	29	29
Aufenthaltsdau- er**	In der Schweiz geboren	11171	82	3410	31	31
	Mehr als 10 Jahre	2000	15	556	28	28
	Bis 10 Jahre	539	4	159	30	31
Aufenthaltsstatus	Schweizer-Pass	12353	90	3760	30	31
	Aufenthaltsbewilligung B	304	2	89	29	31
	Niederlassungsbewilligung C	1011	7	276	27	30

Frage: „Wissen Ihre nächsten Angehörigen (Familie), ob Sie nach Ihrem Tod Organe spenden möchten oder nicht?“; Test für Gruppenvergleich (ungewichtete Daten): CHI<sup>2</sup>: \*= $p \leq 0.05$ , \*\*= $p \leq 0.01$  (rot: signifikant grösster Anteil „ja“, blau: signifikant tiefster Anteil „ja“). Gesamte SGB07-Stichprobe  $n = 13'771$ .

Zentrale Ergebnisse der bivariaten Analyse sind:

- Die *grössten* gruppenspezifischen Unterschiede sind nach Religionszugehörigkeit, Bildung und Alter festzustellen. Am häufigsten wissen die Angehörigen von Befragten ohne Religionszugehörigkeit darüber Bescheid, ob die Person nach ihrem Tod als Organspender/-in in Frage kommt oder nicht. Gross, im Vergleich zu den übrigen Gruppenzugehörigen, ist dieser Anteil auch bei den Personen mit einem hohen Bildungsabschluss und bei Personen im Alter zwischen 31 und 50 Jahren. Im Vergleich zu den übrigen Fragen sind die Unterschiede nach Sprachregion weniger stark ausgeprägt. Die Angehörigen von Frauen wissen häufiger darüber Bescheid, ob die Person bereit ist, nach dem Tod Organe zu spenden, als dies bei Männern der Fall ist.
- *Gering* ist der Anteil der Befragten, welche angeben dass ihre Familie nicht weiss, ob sie nach ihrem Tod Organe spenden wollen insbesondere bei den über 70-jährigen Befragten, den Befragten mit einer tiefen Bildung und Befragten, welche einer nicht christlichen Religion angehören.
- Signifikante Unterschiede zeigen sich auch innerhalb der migrationspezifisch unterteilten Gruppierungen. Bei Schweizer/-innen (inkl. Eingebürgerte) und Personen aus Deutschland, Frankreich, Österreich oder Italien wissen die Angehörigen häufiger über den Willen der Befragten bezüglich Organspende Bescheid als bei Personen aus übrigen Ländern.



## Multivariate Auswertung

In der nachfolgenden Darstellung wird das Zusammenwirken der einzelnen Einflussgrössen anhand zweier Referenzpersonen illustriert.

**D 2.17: WAHRSCHEINLICHKEIT EINER MÜNDLICHEN WILLENSÄUSSERUNG:  
VERGLEICH ZWISCHEN ZWEI REFERENZPERSONEN**

Einflussgrössen	Referenzperson 1		Referenzperson 2	
	Ausprägung	Einheitseffekte	Ausprägung	Einheitseffekte
Geschlecht	Frau (1)	-8.7%	Mann (0)	+5.1%
Bildung				
Hoch	Ja (1)		Nein (0)	+12.0%
Mittel	Nein (0)	-11.1	Nein (0)	+7.5%
Tief	Nein (0)	-18.2%	Ja (1)	
Sprachregion				
Französisch	Nein (0)	-1.8%	Nein (0)	+4.3%
Italienisch	Ja (1)		Nein (0)	+5.5%
Deutsch	Nein (0)	-9.3%	Ja (1)	
Nationalität				
CH	Ja (1)		Nein (0)	+2.9%
D, I, F, A	Nein (0)	-3.6%	Nein (0)	+0.8%
Übrige Nationen	Nein (0)	-5.1%	Ja (1)	
Religionszugehörigkeit				
Keine	Ja (1)		Nein (0)	+7.2%
Christliche Religion	Nein (0)	-10.3%	Nein (0)	+0.8%
Nicht christliche Religion	Nein (0)	-11.8%	Ja (1)	
<b>Geschätzte Wahrscheinlichkeit</b>	<b>60%</b>		<b>15%</b>	

Bei einer Frau mit hohem Bildungsabschluss, aus der italienischsprachigen Schweiz, schweizerischer Nationalität und ohne Religionszugehörigkeit beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass die Angehörigen über ihren Willen bezüglich Organspende Bescheid wissen 60 Prozent. Bei der Referenzperson 2 beträgt diese Wahrscheinlichkeit nur 15 Prozent.

Insbesondere die *Bildung*, aber auch die *Religionszugehörigkeit* üben im Vergleich zu den anderen Merkmalsausprägungen einen starken Einfluss darauf aus, ob die Familie weiss, ob die befragte Person nach ihrem Tod als Organspenderin zu Verfügung steht oder nicht (vgl. auch die Angaben zu den *Odds-Ratio* in Darstellung D A3.5 im Anhang A3).

**2.4.2 VERGLEICH DER SGB07-ERGEBNISSE VOR UND NACH  
DER BAG-MEDIENINFORMATION**

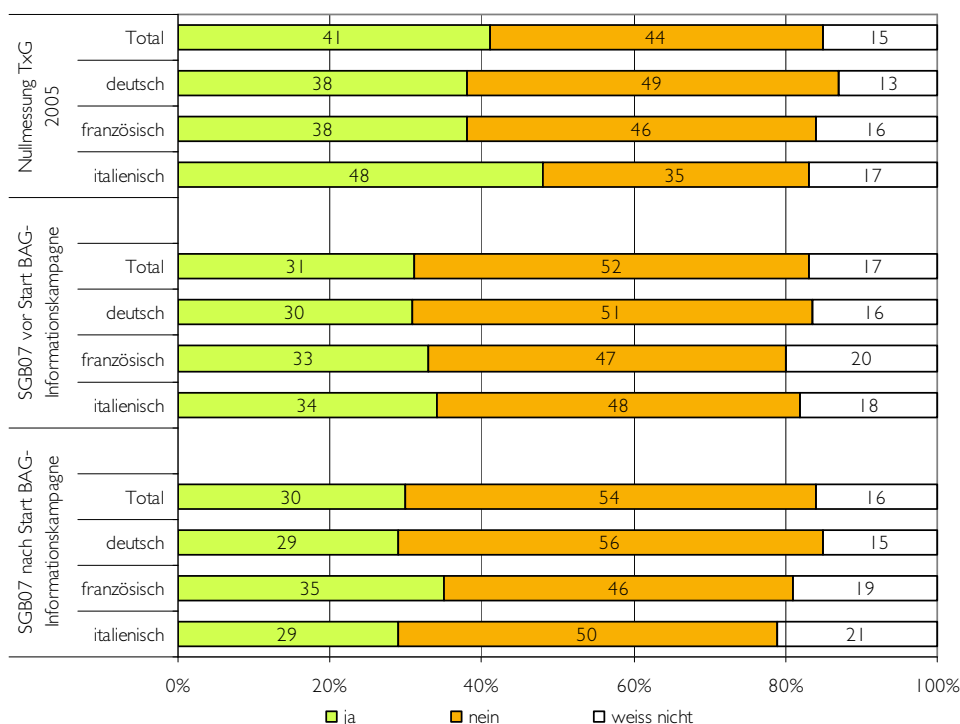
Der Anteil Personen, deren Angehörige informiert sind, ist vor und nach dem Start der BAG-Informationskampagne gleich gross (vgl. Darstellung D A2.7 im Anhang A21).

Betrachtet man die Unterschiede innerhalb der einzelnen Gruppen (vgl. Darstellung D A2.11 im Anhang A21), so ist lediglich bei den Personen mit einem tiefen Bildungsabschluss ein signifikanter Anstieg dieses Anteils feststellbar (19.1 auf 23.8%).

### 2.4.3 VERGLEICH DER SGB07-ERGEBNISSE MIT DER NULLMESSUNG TXG 2005

Schliesslich werden in Darstellung D 2.18 auch für die Frage der mündlichen Willens- äusserung die Ergebnisse der Nullmessung TxG 2005 mit den SGB07-Ergebnissen vor und nach der BAG-Medieninformation verglichen.

**D 2.18: MÜNDLICHE WILLENSÄUSSERUNG – VERGLEICH NULLMESSUNG TXG 2005 MIT SGB07-ERGEBNISSEN**



Nullmessung TxG 2005 n = 1'993, SGB07 vor Start BAG- Informationskampagne n = 6'498, SGB07 nach Start BAG-Informationskampagne n = 7'273 (gewichtete Daten).

Die Ergebnisse der Nullmessung TxG 2005 weisen im Vergleich zu den SGB07-Ergebnissen insgesamt und in allen drei Sprachregionen einen höheren Anteil an Personen aus, deren Angehörige über den Willen der Befragten bezüglich Organspende informiert sind.<sup>7</sup> Während dieser Anteil in der Nullmessung TxG 2005 in der italienischsprachigen Schweiz deutlich am grössten ist, sind die Anteile nach Sprachregion in den SGB07-Ergebnissen deutlich ausgeglichener.

<sup>7</sup> Bei der Interpretation gilt es die Ausführungen in Abschnitt 1.2.2 zu den Schwierigkeiten dieses Vergleichs zu beachten.

### 3 FAZIT UND EMPFEHLUNG

---

Dieser Abschnitt enthält ein abschliessendes Fazit zu den zentralen Ergebnissen. Daraus leiten wir zwei Empfehlungen für die Bevölkerungsinformation des BAG ab.

#### 3.1 FAZIT

Hohe Informiertheit, hohe Spendebereitschaft, aber Zurückhaltung bei der Willensäusserung

53 Prozent der Schweizer Bevölkerung sind nach ihrem Tod (eher) zu einer Organspende bereit. Im Besitz eines Organspendeausweises sind jedoch lediglich 12 Prozent. Nur bei rund 22 Prozent der spendebereiten Personen liegt eine schriftliche Willensäusserung vor. Rund 40 Prozent der Angehörigen von spendebereiten Personen sind aber über deren Willen zur Organspende informiert. Etwas mehr als drei Viertel der Personen, welche eher nicht spendebereit sind, haben sich zum Zeitpunkt der Datenerhebung im Jahre 2007 noch nie mit dem Thema auseinander gesetzt.

Bildung, Sprachregion, Religionszugehörigkeit und Alter mit markantem Einfluss auf die Einstellung und das Verhalten bezüglich Transplantation  
Die bi- und multivariaten Auswertungen lassen folgende Schlüsse zu:

- Je höher das Bildungsniveau, umso offener sind die Einstellung und das Verhalten der Bevölkerung gegenüber dem Thema Organspende. Insbesondere hinsichtlich Besitzes eines Organspendeausweises, aber auch bezüglich Spendebereitschaft und Vorliegen einer mündlichen Willensäusserung übt das Bildungsniveau im Vergleich zu den übrigen Variablen den stärksten Einfluss aus.
- Im Vergleich mit den italienisch- und französischsprachigen Landesteilen setzt sich die Bevölkerung in der Deutschschweiz deutlich weniger mit dem Thema Organspende auseinander, ist die Bevölkerung weniger spendebereit, besitzt die Bevölkerung weniger häufig einen Spendeausweis und wissen die Angehörigen weniger Bescheid, ob eine Person nach ihrem Tod Organe spenden will oder nicht. In der Westschweiz haben sich rund zwei Drittel der Befragten schon einmal mit dem Thema Organspende auseinandergesetzt, während dies in der Deutschschweiz bei lediglich 40 Prozent der Fall ist. In der italienischen Schweiz liegt die Spendebereitschaft bei 65 Prozent, in der Westschweiz bei 61 Prozent und in der Deutschschweiz bei 50 Prozent. In der Westschweiz besitzt gemäss Gesundheitsbefragung 2007 zudem jede fünfte Person einen Organspendeausweis, in der Deutschschweiz nur jede zehnte Person. Im Vergleich zu den übrigen Variablen übt der Sprachraum auf die Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende den stärksten Einfluss aus.
- Personen ohne Religionszugehörigkeit setzen sich insbesondere im Vergleich mit Personen, welche einer nicht christlichen Religion angehören, häufiger mit dem Thema Organspende auseinander, sind spendebereiter, besitzen häufiger einen Organspendeausweis und informieren ihre Angehörigen über ihren Wil-

len zur respektive gegen eine Organspende. Die Religionszugehörigkeit hat neben der Bildung den zweitstärksten Einfluss auf die Spendebereitschaft und das Vorliegen einer mündlichen Willensäußerung.

- Die Altersgruppe der 31 bis 40-Jährigen ist bezüglich Einstellung und Verhalten im Bereich Transplantation am offensten. Mit zunehmendem Alter nimmt diese Offenheit zum Teil markant ab.<sup>8</sup>

Geschlecht und migrationspezifische Merkmalsausprägungen mit (eher) geringem Einfluss auf die Einstellung und das Verhalten bezüglich Transplantation

Unterschiede bei der Einstellung oder beim Verhalten bezüglich Transplantation aufgrund des Geschlechts, der Nationalität oder weiterer migrationspezifischer Ausprägungen<sup>9</sup> sind, wenn überhaupt, weniger stark ausgeprägt:

- Tendenziell setzen sich Frauen häufiger mit dem Thema Organspende auseinander, sind Frauen häufiger im Besitz eines Organspendeausweises und informieren Frauen ihre Angehörigen häufiger über ihren Willen für respektive gegen eine Organspende.
- Zwischen Schweizer/-innen (seit Geburt oder eingebürgert) und Personen aus einem Nachbarland sind keine Unterschiede bei der Einstellung und beim Verhalten bezüglich Transplantation feststellbar. Personen aus dem übrigen Ausland sind gegenüber der Thematik tendenziell weniger offen eingestellt.

Ein halbes Jahr nach Start der BAG-Informationenkampagne 2007 kaum Veränderungen feststellbar

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende, die Spendebereitschaft, die schriftliche und mündliche Willensäußerung haben sich in den sechs Monaten *nach dem Start der BAG-Informationenkampagne* (ab 21. Juni 2007) insgesamt *nicht verändert*. Für einzelne Bevölkerungsgruppen konnten zwischen den Zeitpunkten gewisse Veränderungen festgestellt werden. Der sogenannte Primacy-Effekt (wonach früher eingehende, neue Information besser erinnert wird als später eingehende, bereits bekannte) sollte nach der ersten Welle einer Kampagne erkennbar sein. Der Schluss aber, die BAG-Informationenkampagne habe keine Wirkung gezeigt, wäre verkürzt. Zum Zeitpunkt der Befragung war zum Teil erst wenig Zeit seit dem Start der Informationskampagne vergangen, sodass diese ihre Wirkung möglicherweise noch nicht umfänglich entfalten konnte. Qualitativ erhobene Informationen von Pflegenden und ärztlichem Personal weisen vereinzelt darauf hin, dass die Informiertheit und die Offenheit gegenüber dem Thema Organspende seit der breit angelegten Informationskampagne zugenommen haben (vgl. Kapitel 5: Balthasar, Andreas; Oetterli, Manuela; Fässler, Sarah (2008): *Formativen Evaluation „Vollzug des Transplantationsgesetzes TxG“*, Luzern.)

<sup>8</sup> Die Einflussgrösse „Alter“ konnte anders als die übrigen Variablen nur bivariat geprüft werden. Siehe dazu Anmerkungen im Anhang A3.

<sup>9</sup> Von den migrationspezifischen Variablen wurde nur die Nationalität in die multivariate Analyse einbezogen..

Markante Unterschiede zwischen Ergebnissen der Nullmessung TxG 2005 und den Ergebnissen der SGB07

In der Nullmessung TxG 2005 sind die Anteile Personen, welche sich schon mal mit dem Thema Organspende auseinandergesetzt haben, welche spendebereit sind, welche über einen Organspendeausweis verfügen und welche die Angehörigen über den Willen für respektive gegen eine Organspende informiert haben, deutlich grösser als in der SGB07 (sowohl vor wie nach Start der BAG-Medieninformation). Diese Unterschiede sind aber mit Vorsicht zu interpretieren, da sich die beiden Datensätze aufgrund zentraler soziodemografischer Merkmale der Befragten unterscheiden.

### 3.2 EMPFEHLUNGEN

Vor dem Hintergrund der dargelegten Ergebnisse halten wir zwei Empfehlungen für die Bevölkerungsinformation des BAG fest.

Empfehlung 1: Inhalt und Form der Bevölkerungsinformation grundsätzlich überdenken

Ein beachtlicher Teil der Schweizer Bevölkerung – knapp die Hälfte – hat sich schon einmal mit dem Thema Transplantation auseinandergesetzt. Die Auseinandersetzung, die Spendebereitschaft sowie die schriftliche und mündliche Willensäusserung haben aber im Jahre 2007 laut Auswertungen der SGB07-Daten auch nach Start der BAG-Medieninformation nicht zugenommen. Angesichts dieser und weiterer bestehender Erkenntnisse empfehlen wir den Verantwortlichen im BAG zu prüfen, ob bereits ein Jahr vor Ablauf der ersten vier Jahre Bevölkerungsinformation, die entsprechenden Konzepte grundsätzlich überarbeitet werden sollen und davon ausgehend zu prüfen, welche neuen Massnahmen in Zukunft allenfalls zu ergreifen sind.

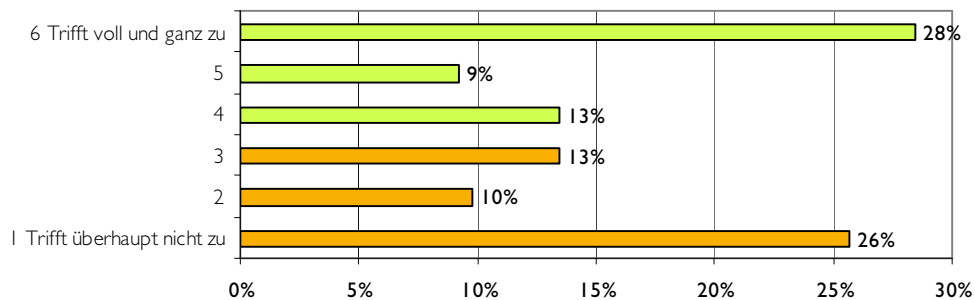
Empfehlung 2: Diskrepanz zwischen Einstellung und Verhalten gezielt vermindern

Die Diskrepanz zwischen der Spendebereitschaft (Einstellung) und dem Vorliegen einer schriftlichen oder mündlichen Willensäusserung (Verhalten) ist markant. Eine Mehrheit der Bevölkerung ist über das Thema Transplantation informiert und grundsätzlich bereit Organe zu spenden, nur bei einer Minderheit liegt aber eine mündliche oder schriftliche Willensäusserung vor. Wir empfehlen den Verantwortlichen der Bevölkerungsinformation des BAG, diesem Aspekt mehr Gewicht beizumessen. *Erstens* sollten die konkreten Umstände, welche Personen daran hindern, ihren Spendewillen schriftlich oder mündlich zu deklarieren, genauer abgeklärt werden. Aufgrund dieser Abklärung sollte *zweitens* geprüft werden, ob es allenfalls andere Botschaften und Instrumente braucht, welche gezielt den Schritt von der Auseinandersetzung mit der Transplantationsthematik hin zum konkreten Handeln, das heisst zur Willensäusserung, fördern.

ANHANG

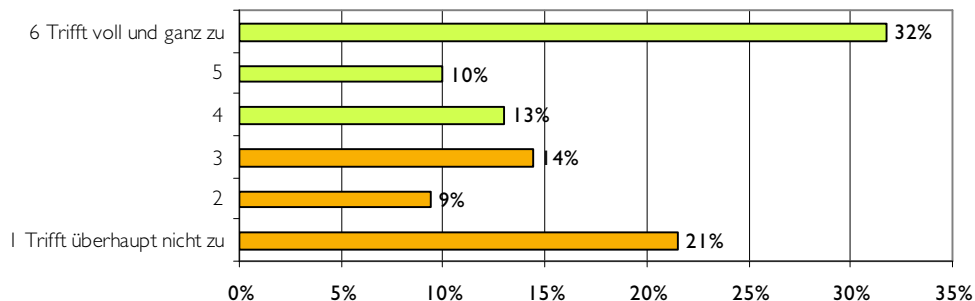
AI UNIVARIATE AUSWERTUNGEN (UNGEWICHTET)

DAI.1: AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM THEMA ORGANSPENDE



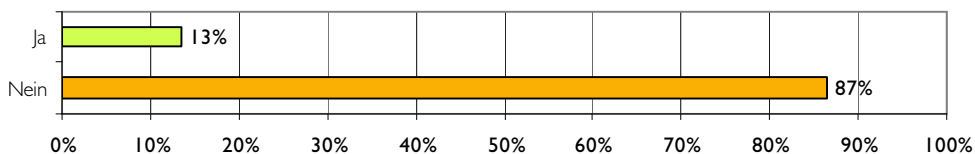
Aussage: „Ich habe mich persönlich schon mit dem Thema Organspende befasst.“ Gesamte SGB07-Stichprobe n = 13'505 (Daten ungewichtet).

DAI.2: BEREITSCHAFT ZUR ORGANSPENDE



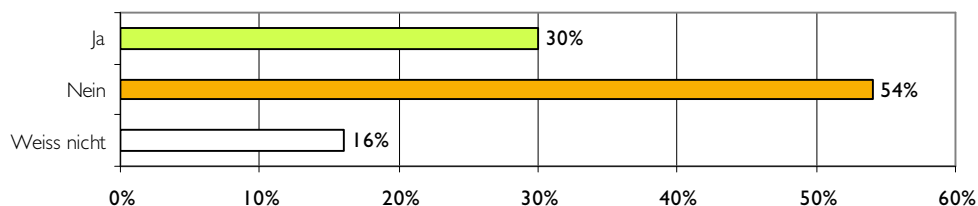
Aussage: „Ich persönlich wäre dazu bereit, unmittelbar nach meinem Tod eines meiner Organe für eine Spende zur Verfügung zu stellen.“ Gesamte SGB07-Stichprobe n = 13'504 (Daten ungewichtet).

D 31.32: SCHRIFTLICHE WILLENSÄUSSERUNG



Frage: „Besitzen Sie einen Organspendeausweis?“ Gesamte SGB07-Stichprobe n = 14'465 (Daten ungewichtet).

D 3A1.4: MÜNDLICHE WILLENSÄUSSERUNG (FAMILIE)



Frage: „Wissen Ihre nächsten Angehörigen (Familie), ob Sie nach Ihrem Tod Organe spenden möchten oder nicht?“ Gesamte SGB07-Stichprobe n = 13'771(Daten ungewichtet).

A2 BIVARIATE AUSWERTUNGEN

D A2.1: SPENDEBEREITSCHAFT UND AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM THEMA

Auseinandersetzung\* Spendebereitschaft Kreuztabelle (Daten gewichtet)

			Spendebereitschaft (bereit)		Gesamt
			1 (eher) nicht bereit	2 (eher) bereit	
Auseinandersetzung mit dem Thema (ausan)	1 (eher) nicht auseinandergesetzt	Anzahl	2084113	925272	3009385
		% von ausan	69.3%	30.7%	100.0%
		% von bereit	77.5%	30.7%	52.8%
	2 (eher) auseinandergesetzt	Anzahl	603386	2084759	2688145
		% von ausan	22.4%	77.6%	100.0%
		% von bereit	22.5%	69.3%	47.2%
Gesamt	Anzahl	2687499	3010031	5697530	
	% von ausan	47.2%	52.8%	100.0%	
	% von bereit	100.0%	100.0%	100.0%	

D A2.2: SPENDEBEREITSCHAFT UND BESITZ SPENDEAUSWEIS

Besitz Ausweis \* Spendebereitschaft Kreuztabelle (Daten gewichtet)

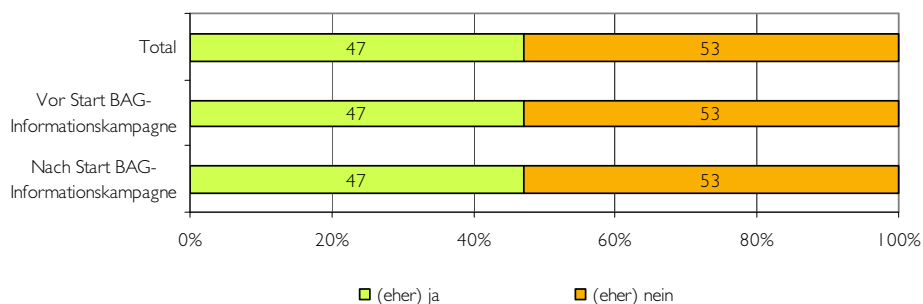
				Spendebereitschaft (bereit)		Gesamt
				1 (eher) nicht bereit	2 (eher) bereit	
LRAUSW Besitz Ausweis	0 nein	Anzahl	2660968	2391528	5052496	
		% von LRAUSW Besitz Ausweis	52.7%	47.3%	100.0%	
		% von bereit	98.6%	77.9%	87.6%	
	1 ja	Anzahl	37936	676898	714834	
		% von LRAUSW Besitz Ausweis	5.3%	94.7%	100.0%	
		% von bereit	1.4%	22.1%	12.4%	
Gesamt	Anzahl	2698904	3068426	5767330		
	% von LRAUSW Besitz Ausweis	46.8%	53.2%	100.0%		
	% von bereit	100.0%	100.0%	100.0%		

D A2.3: SPENDEBEREITSCHAFT UND MÜNDLICHER WILLENSÄUSSERUNG

Angehörige wissen über Organspende bescheid \* Spendebereitschaft Kreuztabelle (Daten gewichtet)

			Spendebereitschaft (bereit)		Gesamt
			1 (eher) nicht bereit	2 (eher) bereit	
SOSPD03 S24 Angehörige wissen über Organspende bescheid	-1 weiss nicht	Anzahl	400866	531056	931922
		% von SOSPD03 S24 Angehörige wissen über Organspende bescheid	43.0%	57.0%	100.0%
		% von bereit	15.2%	17.4%	16.4%
	1 ja	Anzahl	535891	1243954	1779845
		% von SOSPD03 S24 Angehörige wissen über Organspende bescheid	30.1%	69.9%	100.0%
		% von bereit	20.4%	40.8%	31.3%
2 nein	Anzahl	1692436	1276906	2969342	
	% von SOSPD03 S24 Angehörige wissen über Organspende bescheid	57.0%	43.0%	100.0%	
	% von bereit	64.4%	41.8%	52.3%	
Gesamt		Anzahl	2629193	3051916	5681109
		% von SOSPD03 S24 Angehörige wissen über Organspende bescheid	46.3%	53.7%	100.0%
		% von bereit	100.0%	100.0%	100.0%

D A2.4: AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM THEMA ORGANSPELDE VOR UND NACH DER BAG-MEDIENINFORMATION

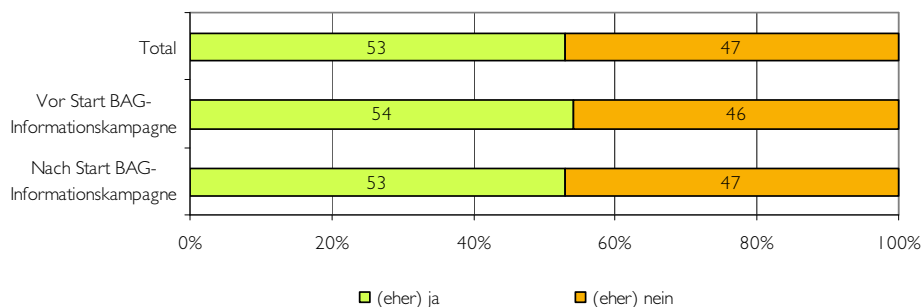


	Total		(eher) ja	
	n	% (ungewichtet)	n	Zeilen-% (ungewichtet)
Vor Start BAG-Informationskampagne	6'354	47	3'237	51
Nach Start BAG-Informationskampagne	7'151	53	3'664	51
<b>Total</b>	<b>13'505</b>	<b>100</b>	<b>6'901</b>	<b>51</b>

Test für Gruppenvergleich: Mann-Whitney: \*= $p < 0.05$ , \*\*= $p < 0.01$ .



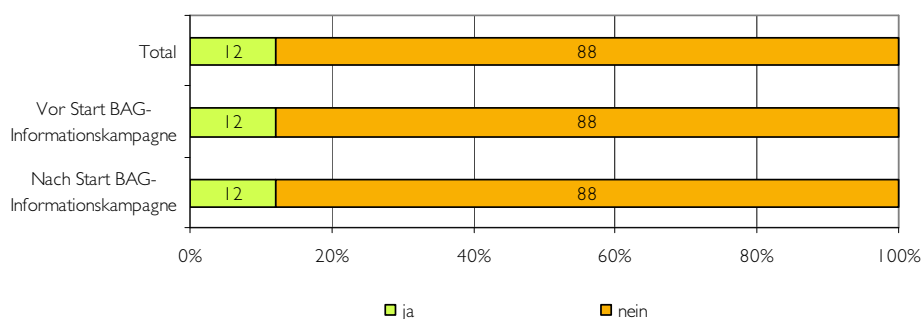
D A2.5: SPENDEBEREITSCHAFT VOR UND NACH DER BAG-BEVÖLKERUNGSMITTEILUNG



	Total		(eher) ja		
	n	% (ungewichtet)	n	Zeilen-% (ungewichtet)	Zeilen-% (gewichtet)
Vor Start BAG-Informationenkampagne	6'264	47	3'450	55	54
Nach Start BAG-Informationenkampagne	7'040	53	3'838	55	53
<b>Total</b>	13'304	100	7'288	55	53

Test für Gruppenvergleich: Mann-Whitney: \*= $p < 0.05$ , \*\*= $p < 0.01$ .

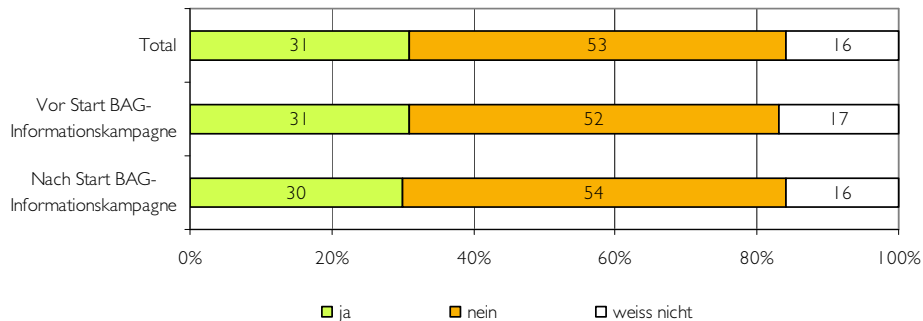
D A2.6: SCHRIFTLICHE WILLENSÄUSSERUNG VOR UND NACH DER BAG-BEVÖLKERUNGSMITTEILUNG



	Total		(eher) ja		
	n	% (ungewichtet)	n	Zeilen-% (ungewichtet)	Zeilen-% (gewichtet)
Vor Start BAG-Informationenkampagne	6'659	47	864	13	12
Nach Start BAG-Informationenkampagne	7'040	53	1'041	14	12
<b>Total</b>	13'699	100	1'905	13	12

Test für Gruppenvergleich: CHI2: \*= $p < 0.05$ , \*\*= $p < 0.01$ .

D A2.7: MÜNDLICHE WILLENSÄUSSERUNG VOR UND NACH DER BAG-  
BEVÖLKERUNGSMITTELS INFORMATION



	Total		(eher) ja		
	n	% (ungewichtet)	n	Zeilen-% (ungewichtet)	Zeilen-% (gewichtet)
Vor Start BAG-Informationenkampagne	6'498	47	1'961	30	31
Nach Start BAG-Informationenkampagne	7'273	53	2'185	30	30
<b>Total</b>	13'771	100	4'146	30	31

Frage: „Wissen Ihre nächsten Angehörigen (Familie), ob Sie nach Ihrem Tod Organe spenden möchten oder nicht?“; Test für Gruppenvergleich: CHI2: \*= $p \leq 0.05$ , \*\*= $p \leq 0.01$ .

D A2.8: AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM THEMA ORGANSPENDE – ANALYSE DER „(EHER).JA-ANTWORTEN“ VOR UND NACH DER BAG-MEDIENINFORMATION

Variablen		Anteil (eher) ja Antwortende			
		Vor Medieninfor- mation Juni 07		Nach Medieninfor- mation Juni 07	
		Zeilen-% (unge- wichtet)	Zeilen-% (gewichtet)	Zeilen-% (unge- wichtet)	Zeilen-% (gewichtet)
Geschlecht	Männlich	47.5	45.1	46.9	43.3
	Weiblich	53.7	48.9	54.7	51.0
Alter	Bis 30	45.7	38.9	47.3	41.5
	31–40	58.9	54.6	58.3	52.4
	41–50*	56.3	54.3	52.5	48.1
	51–60	55.3	52.4	57.2	54.2
	61–70	48.7	45.9	49.4	48.7
	Ab 71*	33.9	31.7	38.7	36.7
Sprachregion	Deutsch	42.0	40.9	41.8	39.9
	Französisch	70.9	65.9	70.6	68.9
	Italienisch**	46.9	42.5	56.7	54.5
Bildung	Maximal obligatorischer Schul- abschluss	35.4	28.6	37.5	35.7
	Sekundarstufe II	50.3	46.5	49.8	44.9
	Tertiärstufe	58.5	55.6	59.2	56.4
Religion	Christlicher Religion	49.9	46.2	49.6	45.8
	Nicht christlicher Religion*	35.0	30.1	46.8	35.3
	Keine	59.0	55.9	61.5	57.7
Nationalität (I)	CH	51.2	47.7	51.4	47.8
	D, A, I, F	53.1	49.2	55.7	49.6
	Übrige	43.0	39.5	42.5	39.4
Nationalität (II)	Schweizer/-in seit Geburt	50.9	47.7	51.4	47.9
	Eingebürgerte Schweizer/innen	52.9	47.0	51.4	46.6
	Ausländer/-innen	48.9	44.5	49.9	44.4
Ausländischer Hintergrund	Nein	50.8	47.5	51.3	48.0
	Ja	51.4	46.1	51.1	45.4
Aufenthaltsdauer	In der Schweiz geboren	51.2	47.7	51.3	47.3
	Mehr als 10 Jahre	49.3	44.4	50.9	46.5
	Bis 10 Jahre	49.8	44.4	51.8	46.5
Aufenthaltsstatus	Schweizer-Pass	51.1	47.6	51.4	47.8
	Aufenthaltsbewilligung B	46.9	40.2	52.6	46.6
	Niederlassungsbewilligung C	48.7	45.1	48.9	43.9

Aussage: „Ich habe mich persönlich schon mit dem Thema Organspende befasst.“ Test für Gruppenvergleich vorher/nachher (ungewichtete Daten):  $\chi^2$ : \*= $p \leq 0.05$ , \*\*= $p \leq 0.01$  (signifikante Veränderungen sind rot markiert).

D A2.9: SPENDEBEREITSCHAFT – GRUPPENSPEZIFISCHE ANALYSE DER „(EHER) JA-ANTWORTEN“ VOR UND NACH DER BAG-MEDIENINFORMATION

Variablen		Anteil (eher) ja Antwortende			
		Vor Medieninformation Juni 07		Nach Medieninformati- on Juni 07	
		Zeilen-% (unge- wichtet)	Zeilen-% (gewichtet)	Zeilen-% (unge- wichtet)	Zeilen-% (gewichtet)
Geschlecht	Männlich	55.6	54.0	55.3	52.2
	Weiblich	54.6	53.9	53.9	52.8
Alter	Bis 30	59.9	57.7	59.8	54.0
	31–40	61.8	58.4	62.4	59.4
	41–50	58.4	56.8	56.6	53.6
	51–60	56.6	56.7	54.8	53.3
	61–70	48.4	44.9	51.5	51.0
	Ab 71	39.0	37.9	35.6	33.2
Sprachregion	Deutsch	50.5	51.2	49.5	49.1
	Französisch	62.1	60.2	62.2	60.9
	Italienisch	66.8	64.6	67.5	65.4
Bildung	Maximal obligatorischer Schulabschluss	40.7	38.6	40.2	40.0
	Sekundarstufe II	54.8	54.4	53.4	51.1
	Tertiärstufe	61.2	58.9	61.8	60.3
Religion	Christlicher Religion	54.7	53.6	53.6	51.8
	Nicht christlicher Religion	39.0	41.2	36.9	30.8
	Keine	59.7	59.2	63.0	62.6
Nationalität (I)	CH	55.2	54.6	54.8	53.5
	D, A, I, F	56.7	54.5	57.2	51.4
	Übrige	50.0	48.2	46.3	45.9
Nationalität (II)	Schweizer/-in seit Geburt	55.5	55.3	55.0	53.9
	Eingebürgerte Schwei- zer/innen	53.5	48.8	52.8	50.3
	Ausländer/-innen	54.0	51.5	52.4	48.6
Ausländischer Hin- tergrund	Nein	55.4	55.2	54.0	53.8
	Ja	54.7	51.5	54.0	50.1
Aufenthaltsdauer	In der Schweiz geboren	55.6	55.2	54.8	53.0
	Mehr als 10 Jahre	51.2	49.0	52.6	50.2
	Bis 10 Jahre	56.8	52.1	54.9	53.5
Aufenthaltsstatus	Schweizer-Pass	55.2	54.6	54.8	53.5
	Aufenthaltsbewilligung B	54.5	51.1	54.2	53.6
	Niederlassungsbewilligung C	52.8	50.9	52.2	47.6

Frage: „Ich persönlich wäre dazu bereit, unmittelbar nach meinem Tod eines meiner Organe für eine Spende zur Verfügung zu stellen.“ Test für Gruppenvergleich vorher/nachher (ungewichtete Daten): Chi<sup>2</sup>: \* = p <= 0.05, \*\* = p <= 0.01 (signifikante Veränderungen sind rot markiert).

D A2.10: SCHRIFTLICHE WILLENSÄUSSERUNG (SPENDEAUSWEIS) – GRUPPENSPEZIFISCHE ANALYSE DER „JA-ANTWORTEN“ VOR UND NACH DER BAG-MEDIENINFORMATION

Variablen		Anteil (eher) ja Antwortende			
		Vor Medieninformation Juni 07		Vor Medieninformation Juni 07	
		Zeilen-% (unge- wichtet)	Zeilen-% (gewichtet)	Zeilen-% (unge- wichtet)	Zeilen-% (gewichtet)
Geschlecht	Männlich	10.6	10.5	10.8	9.9
	Weiblich	14.8	13.7	16.3	13.6
Alter	Bis 30	15.9	11.7	15.0	12.2
	31–40	19.2	15.6	19.6	15.3
	41–50	15.2	14.7	17.0	13.7
	51–60	13.8	14.1	14.7	12.5
	61–70	7.9	7.1	10.4	10.0
	Ab 71*	3.3	3.0	4.5	3.8
Sprachregion	Deutsch	9.8	9.9	10.2	9.7
	Französisch	20.0	18.5	21.7	18.7
	Italienisch	11.1	9.4	13.9	11.2
Bildung	Maximal obligatorischer Schulabschluss	6.1	4.5	6.1	4.4
	Sekundarstufe II	12.6	11.4	13.8	12.1
	Tertiärstufe	17.3	16.7	17.2	14.0
Religion	Christlicher Religion	12.1	11.2	13.2	11.4
	Nicht christlicher Religion	10.4	6.6	8.3	5.3
	Keine	18.3	17.8	18.7	15.9
Nationalität (I)	CH	13.3	12.7	14.4	12.9
	D, A, I, F	10.3	9.8	11.0	7.9
	Übrige	10.7	9.0	8.0	7.3
Nationalität (II)	Schweizer/-in seit Geburt*	13.3	12.8	14.8	13.3
	Eingebürgerte Schweizer/innen	13.0	11.6	11.0	10.4
	Ausländer/-innen	10.5	9.4	9.7	7.6
Ausländischer Hintergrund	Nein*	13.1	12.6	14.8	13.4
	Ja	12.5	8.8	11.4	9.8
Aufenthaltsdauer	In der Schweiz geboren*	13.3	12.7	14.8	13.1
	Mehr als 10 Jahre	11.0	9.4	9.8	8.5
	Bis 10 Jahre	10.8	10.5	10.4	7.6
Aufenthaltsstatus	Schweizer-Pass	13.3	12.7	14.4	12.9
	Aufenthaltsbewilligung B	12.6	13.8	11.3	8.9
	Niederlassungsbewilligung C	9.8	7.7	9.9	7.6

Frage: „Besitzen Sie einen Organspendeausweis?“ Test für Gruppenvergleich vorher/nachher (ungewichtete Daten):  $\chi^2$ : \*= $p < 0.05$ , \*\*= $p < 0.01$  (signifikante Veränderungen sind rot markiert).

D A2.11: MÜNDLICHE WILLENSÄUSSERUNG ) – GRUPPENSPEZIFISCHE ANALYSE DER  
„JA-ANTWORTEN“ VOR UND NACH DER BAG-MEDIENINFORMATION

Variablen		Anteil (eher) ja Antwortende			
		Vor Medieninformati- on Juni 07		Vor Medieninforma- tion Juni 07	
		Zeilen-% (unge- wichtet)	Zeilen-% (gewichtet)	Zeilen-% (unge- wichtet)	Zeilen-% (gewichtet)
Geschlecht	Männlich	27.3	28.9	27.1	27.7
	Weiblich	32.5	32.8	32.4	32.2
Alter	Bis 30	29.7	28.2	27.7	26.4
	31–40	33.5	31.0	34.8	33.3
	41–50	34.5	37.3	32.7	32.7
	51–60	33.3	34.2	32.5	34.0
	61–70	24.8	26.5	28.2	28.6
	Ab 71	22.1	25.4	21.9	22.9
Sprachregion	Deutsch	28.7	30.1	28.9	28.6
	Französisch	32.5	33.1	32.2	34.6
	Italienisch	33.9	33.0	31.7	28.6
Bildung	Maximal obligatorischer Schul- abschluss*	19.3	19.1	24.2	23.8
	Sekundarstufe II	30.5	31.3	29.7	29.5
	Tertiärstufe	34.0	35.3	33.1	33.3
Religion	Christlicher Religion	29.2	30.2	29.0	29.1
	Nicht christlicher Religion	23.4	24.1	24.4	21.4
	Keine	36.9	37.3	37.5	37.5
Nationalität (I)	CH	30.4	31.0	30.4	30.5
	D, A, I, F	27.4	30.1	31.3	33.8
	Übrige	28.4	31.6	21.8	22.1
Nationalität (II)	Schweizer/-in seit Geburt	30.2	30.9	30.7	30.9
	Eingebürgerte Schweizer/innen	32.3	31.9	28.5	27.1
	Ausländer/-innen	27.8	30.8	27.1	27.9
Ausländischer Hin- tergrund	Nein	30.1	30.9	30.9	31.3
	Ja	30.3	31.0	27.7	27.4
Aufenthaltsdauer	In der Schweiz geboren	30.2	30.6	30.8	31.0
	Mehr als 10 Jahre	29.9	31.0	26.0	26.0
	Bis 10 Jahre	29.4	33.2	29.6	29.9
Aufenthaltsstatus	Schweizer-Pass	30.5	31.0	30.4	30.5
	Aufenthaltsbewilligung B	28.6	32.7	29.9	29.5
	Niederlassungsbewilligung C	28.5	31.2	26.2	27.3

Frage: „Wissen Ihre nächsten Angehörigen (Familie), ob Sie nach Ihrem Tod Organe spenden möchten oder nicht?“ Test für Gruppenvergleich vorher/nachher (ungewichtete Daten): Chi<sup>2</sup>: \* = p <= 0.05, \*\* = p <= 0.01 (signifikante Veränderungen sind rot markiert).

### A3 MULTIVARIATE AUSWERTUNGEN (LOGISTISCHE REGRESSIONSANALYSE)

#### Erklärende Variablen

Die unabhängigen Variablen können als Dummy oder Kategoriale Variable in das logistische Regressionsmodell eingeführt werden. Dummy Variablen können entweder die Ausprägung 1 oder 0 annehmen. Kategoriale Variablen müssen in Bezug auf eine (zufällige) Referenzkategorie kodiert werden.

Darstellung D A3.1 gibt einen Überblick über die einbezogenen erklärenden Variablen und deren Kodierung in der Analyse. Die Variablen wurden aufgrund der bivariaten Ergebnisse ins Modell einbezogen. Von den migrationsspezifischen Variablen konnte nur die Nationalität in die multivariate Analyse einbezogen werden, da die einzelnen migrationsspezifischen Variablen untereinander korrelieren. Die Variable Alter zeigte im Modell insgesamt keinen Einfluss. Dies hängt damit zusammen, dass sich bis zirka zum 50. Altersjahr das Alter positiv auf die Einstellung und das Verhalten bezüglich Transplantation auswirkt und danach negativ. Der Einfluss im Modell hebt sich dadurch auf.

D A3.1: ÜBERSICHT ÜBER DIE EINBEZOGENEN ERKLÄRENDE VARIABLEN

Geschlecht (sex)	1	Männer
	2	Frauen
Bildungskategorien (bildungsk)	1	hoch: Tertiärstufe
	2	mittel: Sekundarstufe II
	3	tief: max. obligatorischer Schulabschluss (Referenzkategorie)
Sprachregion (lrspra2)	1	franz. CH
	2	ital. CH
	3	Deutsch-CH (Referenzkategorie)
Religionszugehörigkeit (relig2)	1	Keine Religionszugehörigkeit
	2	Christliche Religion
	3	Nicht-Christliche Religion (Referenzkategorie)
Nationalität (nation)	1	CH (inkl. Doppelbürger)
	2	I, F, Ö, D
	3	übrige Nationen (Referenzkategorie)

Interpretationsmöglichkeiten des logistischen Modells

Damit eine Interpretation der Resultate auch für in der Statistik weniger geübte Personen erleichtert wird, werden in diesem Abschnitt kurz die wichtigsten Werte, welche für eine Beurteilung der Resultate zur Verfügung stehen, vorgestellt.

Zur Beurteilung des Einflusses der erklärenden Variablen, werden folgende Messgrößen verwendet:

- Als erstes kann das Vorzeichen des Koeffizienten jeder einzelnen Einflussgrösse betrachtet werden (*Richtungseffekt*). Ist das Vorzeichen negativ, verringert sich beim Eintreffen dieses Merkmals die Wahrscheinlichkeit, dass das untersuchte Ereignis eintritt. Ist das Vorzeichen jedoch positiv, vergrössert sich die Eintretenswahrscheinlichkeit. Das dazugehörige *Signifikanzniveau* gibt Auskunft darüber, ob der Effekt statistisch signifikant oder eher zufällig ist (vgl. Spalte Regressionskoeffizient B in den Darstellungen D A3.2 bis A3.5).
- Eine Möglichkeit, die Effekte der einzelnen Variablen zu quantifizieren, ist die *Odds-Ratio* (engl.: odds → Chancen, ratio → Verhältnis). In den Ereignisprotokollen sind sie unter der Spalte „Exp(B)“ zu finden (vgl. Darstellungen D A3.2 bis A3.5). Dabei handelt es sich um einen *Einheitseffekt*, der angibt, um wieviel die *Chancen* (nicht Wahrscheinlichkeiten) einer „durchschnittlichen“ Person zu Gunsten des untersuchten Ereignisses verändert werden, wenn die Ausprägung der betrachteten Variable um eine Skaleneinheit erhöht wird. Es handelt sich dabei um eine *lineare* Beeinflussung der *Chancen* beziehungsweise des *Wahrscheinlichkeitsverhältnisses*.
- Weil sich die im Regressionsmodell berechneten Chancen aber nicht linear auf die Wahrscheinlichkeiten  $p_i$  beziehen, mit welchen das zu erklärende Ereignis eintritt, müssen die Wahrscheinlichkeiten  $p_i$  über so genannte *Referenzfälle* berechnet werden. Anhand der durch die Modelle geschätzten Koeffizienten können so genannte *Referenzfälle* gebildet werden. Diese *Referenzfälle* weisen hinsichtlich der in den Modellen enthaltenen Variablen bestimmte Kombinationen von Ausprägungen auf. Dadurch ist es möglich, dass für Personen mit bestimmten Merkmalen die dazugehörigen *Wahrscheinlichkeiten*  $p_i$  für das Eintreten der geschätzten Ereignisse berechnet werden können (Berechnung des „Logit“). Es lässt sich zum Beispiel angeben, wie gross die Wahrscheinlichkeit ist, dass eine Person einen Spendeausweis besitzt, wenn diese Person ein Schweizer Frau aus der französischen Sprachregion ist, welche über einen hohen Ausbildungsabschluss verfügt und keiner Religion zugehört.
- Zusätzliche Informationen über den Einfluss eines bestimmten Merkmals liefern die *Einheitseffekte*. Diese enthalten – im Gegensatz zu den Odds-Ratios – nicht nur für die „durchschnittliche“ Person Informationen, sondern geben für einen bestimmten Referenzfall an, um wie viel sich die Wahrscheinlichkeit verändert, wenn nur ein Merkmal um eine Einheit erhöht wird und die anderen Merkmale konstant gehalten werden.

Logistische Regressionen liefern auch Messgrössen zur Beurteilung der Güte von Modellen (*Likelihood-Ratio-Test*, R-Quadrat nach *Nagelkerke*<sup>10</sup>). Dieser Aspekt ist für die vorliegende Analyse aber nicht so bedeutsam, da die Beurteilung des Einflusses der einbezogenen Variablen im Vordergrund stand. Der Vollständigkeit halber sind nach-

<sup>10</sup> R-Quadrat nach Nagelkerke gibt ähnlich wie bei einer linearen Regression den Anteil der durch die Regression erklärten Varianz an. Dabei variiert das normierte Bestimmungsmaß zwischen 0 und 1. Nimmt es den Wert 1 an, handelt es sich um ein „perfektes“ Modell (das heisst das Modell hat keine Fehler). Liegt der Wert jedoch nahe bei 0, wird mit dem Modell nur sehr wenig erklärt. Die Grösse der Stichprobe hat aber einen Einfluss auf das Bestimmungsmaß. Ist die Stichprobe sehr gross (wie dies bei der SGB07 der Fall ist), hat dies zur Folge, dass das R-Quadrat gegen 0 tendiert. Aus diesem Grund wird im vorliegenden Fall auf die Interpretation dieses Bestimmungsmaßes verzichtet.



folgend für sämtliche vier logistischen Regressionsmodelle die R-Quadrate nach Nagelkerke aufgeführt: 0.135 (Modell für Auseinandersetzung mit dem Thema), 0.05 (Modell für Spendebereitschaft), 0.08 (Modell für schriftliche Willensäußerung), 0.032 (Modell für mündliche Willensäußerung).

Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse

D A3.2: AUSEINANDERSETZUNG MIT THEMA

**Codierungen kategorialer Variablen**

			Häufigkeit	Parametercodierung	
				(1)	(2)
LRSPRA2 Sprachraum	1 Franz		3958	1.000	.000
	2 Ital		931	.000	1.000
	3 Deutsch		8564	.000	.000
LRRELIG2 Religion LR	1 keine Religionszugehörigkeit		1932	1.000	.000
	2 Christliche Religion		11213	.000	1.000
	3 Nicht-Christliche Religion		308	.000	.000
NATION Nationalitätskategorien 1 (entlang Landessprache)	1 CH (inkl. Doppelbürger)		12125	1.000	.000
	2 I, D, F, Ö		755	.000	1.000
	3 ÜBRIGE		573	.000	.000
LRBILD2 Bildungskategorien LR	1 hoch		3837	1.000	.000
	2 mittel		8168	.000	1.000
	3 tief		1448	.000	.000

**Variablen in der Gleichung**

		Regressionskoeffizient B	Standardfehler	Wald	df	Sig.	Exp(B)
Schritt 1	LRSEX	.431	.037	132.138	1	.000	1.539
	LRBILD2			292.051	2	.000	
	LRBILD2(1)	1.160	.069	283.320	1	.000	3.190
	LRBILD2(2)	.732	.063	135.830	1	.000	2.079
	LRRELIG2			63.233	2	.000	
	LRRELIG2(1)	.658	.135	23.646	1	.000	1.931
	LRRELIG2(2)	.257	.128	4.024	1	.045	1.293
	NATION			26.334	2	.000	
	NATION(1)	.486	.095	26.283	1	.000	1.626
	NATION(2)	.444	.120	13.586	1	.000	1.559
	LRSPRA2			936.358	2	.000	
	LRSPRA2(1)	1.308	.043	933.422	1	.000	3.700
	LRSPRA2(2)	.502	.071	50.081	1	.000	1.652
	Konstante	-2.145	.155	191.642	1	.000	.117

a. In Schritt 1 eingegebene Variablen: LRSEX, LRBILD2, LRRELIG2, NATION, LRSPRA2.

## D A3.3: SPENDEBEREITSCHAFT

## Codierungen kategorialer Variablen

			Häufigkeit	Parameterkodierung	
				(1)	(2)
LRSPRA2 Sprachraum	1 Franz		3839	1.000	.000
	2 Ital		978	.000	1.000
	3 Deutsch		8435	.000	.000
LRRELIG2 Religion LR	1 keine Religionszugehörigkeit		1924	1.000	.000
	2 Christliche Religion		11024	.000	1.000
	3 Nicht-Christliche Religion		304	.000	.000
NATION Nationalitätskategorien 1 (entlang Landessprache)	1 CH (inkl. Doppelbürger)		11919	1.000	.000
	2 I, D, F, Ö		766	.000	1.000
	3 ÜBRIGE		567	.000	.000
LRBILD2 Bildungskategorien LR	1 hoch		3802	1.000	.000
	2 mittel		8055	.000	1.000
	3 tief		1395	.000	.000

## Variablen in der Gleichung

		Regressions koeffizientB	Standardf ehler	Wald	df	Sig.	Exp(B)
Schritt 1 <sup>a</sup>	LRSEX	.032	.036	.772	1	.380	1.032
	LRBILD2			186.419	2	.000	
	LRBILD2(1)	.896	.066	183.583	1	.000	2.451
	LRBILD2(2)	.584	.060	93.739	1	.000	1.793
	LRRELIG2			48.034	2	.000	
	LRRELIG2(1)	.834	.132	40.178	1	.000	2.303
	LRRELIG2(2)	.588	.124	22.337	1	.000	1.801
	NATION			7.619	2	.022	
	NATION(1)	.243	.091	7.170	1	.007	1.276
	NATION(2)	.179	.116	2.396	1	.122	1.196
	LRSPRA2			249.376	2	.000	
	LRSPRA2(1)	.534	.041	173.547	1	.000	1.705
	LRSPRA2(2)	.790	.073	118.003	1	.000	2.204
	Konstante	-1.483	.149	99.567	1	.000	.227

a. In Schritt 1 eingegebene Variablen: LRSEX, LRBILD2, LRRELIG2, NATION, LRSPRA2.

## D A3.4: SCHRIFTLICHE WILLENSÄUSSERUNG

## Codierungen kategorialer Variablen

			Häufigkeit	Parameterkodierung	
				(1)	(2)
LRSPRA2 Sprachraum	1 Franz		4221	1.000	.000
	2 Ital		1057	.000	1.000
	3 Deutsch		8831	.000	.000
LRRELIG2 Religion LR	1 keine Religionszugehörigkeit		1989	1.000	.000
	2 Christliche Religion		11796	.000	1.000
	3 Nicht-Christliche Religion		324	.000	.000
NATION Nationalitätskategorien 1 (entlang Landessprache)	1 CH (inkl. Doppelbürger)		12672	1.000	.000
	2 I, D, F, Ö		820	.000	1.000
	3 ÜBRIGE		617	.000	.000
LRBILD2 Bildungskategorien LR	1 hoch		3921	1.000	.000
	2 mittel		8520	.000	1.000
	3 tief		1668	.000	.000

## Variablen in der Gleichung

		Regressions koeffizientB	Standardf ehler	Wald	df	Sig.	Exp(B)
Schritt 1 <sup>a</sup>	LRSEX	.567	.053	112.917	1	.000	1.763
	LRBILD2			162.570	2	.000	
	LRBILD2(1)	1.451	.118	152.182	1	.000	4.266
	LRBILD2(2)	1.066	.113	88.997	1	.000	2.904
	LRRELIG2			44.055	2	.000	
	LRRELIG2(1)	.691	.206	11.212	1	.001	1.995
	LRRELIG2(2)	.265	.200	1.756	1	.185	1.303
	NATION			22.783	2	.000	
	NATION(1)	.497	.147	11.501	1	.001	1.644
	NATION(2)	.079	.184	.182	1	.670	1.082
	LRSPRA2			314.301	2	.000	
	LRSPRA2(1)	.938	.053	313.798	1	.000	2.556
	LRSPRA2(2)	.368	.101	13.307	1	.000	1.445
	Konstante	-4.452	.255	305.835	1	.000	.012

a. In Schritt 1 eingegebene Variablen: LRSEX, LRBILD2, LRRELIG2, NATION, LRSPRA2.

## D A3.5: MÜNDLICHE WILLENSÄUSSERUNG

## Codierungen kategorialer Variablen

			Häufigkeit	Parameterkodierung	
				(1)	(2)
LRSPRA2 Sprachraum	1 Franz		3285	1.000	.000
	2 Ital		797	.000	1.000
	3 Deutsch		7464	.000	.000
LRRELIG2 Religion LR	1 keine Religionszugehörigkeit		1633	1.000	.000
	2 Christliche Religion		9684	.000	1.000
	3 Nicht-Christliche Religion		229	.000	.000
NATION Nationalitätskategorien 1 (entlang Landessprache)	1 CH (inkl. Doppelbürger)		10393	1.000	.000
	2 I, D, F, Ö		683	.000	1.000
	3 ÜBRIGE		470	.000	.000
LRBILD2 Bildungskategorien LR	1 hoch		3218	1.000	.000
	2 mittel		7019	.000	1.000
	3 tief		1309	.000	.000

## Variablen in der Gleichung

		Regressions koeffizientB	Standardf ehler	Wald	df	Sig.	Exp(B)
Schritt 1 <sup>a</sup>	LRSEX	.354	.041	75.855	1	.000	1.424
	LRBILD2			99.032	2	.000	
	LRBILD2(1)	.738	.075	97.504	1	.000	2.092
	LRBILD2(2)	.498	.069	52.308	1	.000	1.645
	LRRELIG2			57.506	2	.000	
	LRRELIG2(1)	.480	.154	9.708	1	.002	1.615
	LRRELIG2(2)	.063	.147	.181	1	.671	1.065
	NATION			6.615	2	.037	
	NATION(1)	.208	.105	3.914	1	.048	1.231
	NATION(2)	.059	.131	.203	1	.652	1.061
	LRSPRA2			60.040	2	.000	
	LRSPRA2(1)	.301	.044	46.682	1	.000	1.351
	LRSPRA2(2)	.377	.077	23.691	1	.000	1.458
	Konstante	-1.726	.176	96.099	1	.000	.178

a. In Schritt 1 eingegebene Variablen: LRSEX, LRBILD2, LRRELIG2, NATION, LRSPRA2.

IMPRESSUM

---

## WEITERE INFORMATIONEN

## INTERFACE

Institut für Politikstudien

Seidenhofstr. 12

CH-6003 Luzern

Tel +41 (0)41 226 04 26

Fax +41 (0)41 226 04 36

[www.interface-politikstudien.ch](http://www.interface-politikstudien.ch)

## BUNDESAMT FÜR GESUNDHEIT

Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit

Eva Bruhin

Seilerstrasse 8,

CH-3011 Bern

Tel +41 (0) 31 325 52 75

Fax +41 (0) 31 322 62 33

[www.bag.admin.ch](http://www.bag.admin.ch) / [www.transplantinfo.ch](http://www.transplantinfo.ch)

## PROJEKTREFERENZ

Luzern, 26. Februar 2009

P08-37